



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
98 (1888)**

252 (8.10.1888)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-37059](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-37059)

General-Anzeiger



In der Postliste eingetragen unter Nr. 2249.

(Bäbische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(98. Jahrgang.)

Amts- und Kreisverkundigungsblatt

Erscheint täglich, auch Sonntags; jeweils Vormittags 11 Uhr.

Telegraphen-Adresse: „Journal Mannheim.“

Verantwortlich: Chef-Redakteur

Julius Kay

Für den Inseratentheil: K. Apfel.

Rotationsdruck und Verlag der Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei.

(Das „Mannheimer Journal“ ist Eigenthum des katholischen Bürgerhospitals.) Sämmtlich in Mannheim.

Nr. 252. (Telephon-Nr. 218.)

Leserliste und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Montag, 8. Oktober 1888.

Die ersten Druckbogen der mit so großem Interesse aufgenommenen Erzählung

„Ein ungarisches Grafengeschlecht“

von E. Deutsch

sind nunmehr fertig gestellt und werden sämmtlichen neu eingetretenen Abonnenten auf deren an die Expedition unseres Blattes gerichteten Wunsch

gratis und franco

zugefandt werden.

* Die Willensrichtung unseres Kaisers.

Der freikonservative Abg. Graf Douglas hat am 4. d. M. in Usherleben vor einer Wählerversammlung den Rechenschaftsbericht über seine Thätigkeit im Abgeordnetenhause vorgetragen, welcher bemerkenswerthe Aufschlüsse über die Willensrichtung unseres Kaisers gibt. Wir entnehmen einem Bericht der „Magdeb. Ztg.“ Folgendes:

Die auf eigenen Wunsch unseres Kaisers erfolgte Berufung des Herrn v. Bennigsen, des Führers der nationalliberalen Partei, in ein hohes Staatsamt ist nicht nur eine Anerkennung der verdienstvollen politischen und sonstigen Wirksamkeit dieses Mannes. Es ist vor Allem auch ein Beweis dafür, daß der Kaiser entschlossen ist, bei seiner Regierung ohne Rücksicht auf die spezielle Parteifarbung die Unterstützung aller Derjenigen in Anspruch zu nehmen, welche in den Grundfragen mit ihm eins sind, und wenig heute das Centrum, die Freikatholiken u. A., wozu leider wenig Ausnahmen vorhanden sind, sich in den für unser Staatsleben fundamentalen Fragen auf den gleichen Boden stellen, so werden auch sie, unbeschadet ihrer besonderen Anschauungen, die rückhaltlose Anerkennung ihrer patriotischen Gesinnung finden. So lange dies nicht der Fall ist, sind die Parteiparteien diejenigen, auf welche die Regierung des Kaisers sich allein stützen kann und stützen muß. Lange genug hat es gedauert, bis die tiefen Gegensätze, die zwischen diesen Parteien bestanden, einen Ausgleich gefunden haben. Sie wissen, wie eine Vermählung, welche bei dem jetzigen Chef des Generalstabes, Grafen Waldersee, abgehalten wurde und an der der damalige Prinz Wilhelm Theil nahm, ausbeutet wurde, um den Prinzen in der öffentlichen Meinung zu verdächtigen und ihn mit den politischen Parteibestrebungen hochkirchlicher Kreise, insbesondere mit denen des Hofprediger Stöcker zu identifizieren. Alle diese Versuche, dem Kaiser eine persönliche Stellungnahme zu Gunsten bestimmter Parteianschauungen zuzuschreiben, beruhen auf positiver Entstellung der Wahrheit. Mein verehrter Freund, der nationalliberale Abgeordnete v. Benda, welcher jener Vermählung beigewohnt hatte, hat sich unmittelbar nachher notirt, was ihm im Verlaufe derselben bemerkenswerth erschien. In diesen Notizen heißt es wörtlich: „Der Prinz hob ausdrücklich hervor, daß es sich für ihn um Bekleidungsdinge handele, welche jedem einseitigen kirchlichen Standpunkte fern liegen.“ Das ist die authentische, nicht zu mißdeutende Widerlegung aller jener thörichten oder böswilligen Gerüchte. Das offene Verzehe ist denn auch verümt, namentlich nachdem der Kaiser Friedrich die damalige Kronprinzessin, unsere erlauchte Kaiserin, durch eine besondere Kabinettsordre ermächtigt hatte, sich an die Spitze des Liebeswerkes zu stellen, das in jener Vermählung in seinen ersten Anfängen geblüht worden war. Aber ich halte es doch gerade gegenüber den verdorbenen Angriffen, welche gegen unsern Kaiser aus Anlaß der damaligen Vermählung noch jetzt erhoben werden, für geboten, zu konstatieren, daß die Beziehungen, welche der Kaiser Wilhelm zu dem Hofprediger Stöcker unterhalten hat, nur sehr vorübergehende waren, die sich lediglich auf echt humane, weil echt christliche Bekreuhngen beaufs praktischer Hilfeleistung bei den unteren Klassen ihres Nothlage gegenüber beschränkt haben. Darüber hinaus hat keine Verbindung mit dem Hofprediger Stöcker bestanden, und am wenigsten huldial unser Kaiser den extremen politischen und konfessionellen Parteianschauungen, welche man an den Namen dieses Abgeordneten zu knüpfen pflegt. Darüber besteht volle, unzweideutige Klarheit. Und wenn versucht worden ist, den Kaiser sogar mit der antisemitischen Bewegung in Verbindung zu bringen, so ist auch dies eine Dreistaltigkeit, der ich auf das Bestimmteste entgegenzutreten kann. Der Kaiser ist sich bewußt, daß er auch in dieser Beziehung auf einer höheren Warte steht, als auf der Sinne der Partei, und daß die Breußen jüdischen Glaubens so gut seine Unterthanen sind, wie die christlichen Breußen. Daraus ergibt sich, daß er ihnen in gleicher Weise, wie diesen, allezeit seinen königlichen Schutz gewähren wird und gewähren will. Ich darf in dieser Beziehung auf eine der „Berl. Vori.-B.“ von vertrauenswürdigster Seite zugegangene Mittheilung Bezug nehmen. Danach hat der Kaiser gelegentlich einer Unterredung ähnliche Anschauungen geäußert wie: „Ich kenne nur Vaterlandsfreunde und Gegner unserer gelunden Entwicklung. Niemand wird mir zutrauen, das Rad der Zeit zurückzudrehen zu wollen. Im Gegentheil, es ist der Dohenzollern Stoß, über das zugleich edelste und gereifteste wie geistreiche Volk zu regieren. Und in dieses Lob schlicke ich Allddeutschland ein. Unsere ganze Vorsehung ist von humanen Grundanschauungen diktiert. Wer dies verkennet und die Weister gegenünder best, gebore er welcher Richtung immer an, hat auf Keinen Verfall nicht zu rechnen. Es gibt wahrlich Erntereis zu thun.“ Ich kann versichern, daß Se. Majestät,

nachdem er diese ihm zugeschriebene Aeußerung gelesen hatte, zwar bemerkt hat, er entsinne sich der Worte nicht mehr, aber er nehme keinen Anstand, sich zu der darin ausgedrückten Auffassung zu bekennen.“

* Die Kaiser-Reise.

Wien, 8. Okt. Kaiser Wilhelm, der König von Sachsen, Kronprinz Rudolph und die übrigen Herrschaften drachen um 2 1/2 Uhr Morgens von Märzsteg aus zur Jagd auf. Gegen 7 Uhr kehrte Kaiser Wilhelm ins Jagdloß zurück und frühstückte dort mit dem Prinzen Leopold von Bayern und dem Kaiser Franz Joseph, während die übrige Gesellschaft zu Wagen direkt ins Schwarzbacher Jagdrevier fuhr. Während des Frühstückes wurde ein Ständchen auf dem Flögelhorn gebracht. Um 8 Uhr folgten die Kaiser Wilhelm und Franz Joseph, sowie Prinz Leopold von Bayern, der Erste Obersthofmeister Prinz Konstantin Hohenlohe, Generaladjutant Graf Paar, Generalstabchef Freiherr v. Beck, Obersthofmarschall v. Liebenau, Flögeladjutant v. Pfuel und Geheimrath Raschbau in offenem Wagen zur Treibjagd nach Schwarzenbach, zu welcher zahlreiche Herren aus der Umgebung geladen waren. Nach Schluß der Jagd fand Hofstafel statt. Kronprinz Rudolph reiste hierauf, weil das ungünstige Wetter die Gensjagd verhindert, nach Ungarn zur Jagd mit dem Prinzen von Wales. — In Märzsteg erfolgte heute Vormittag der Aufbruch bei trübem Wetter. Der Ausflug zu den Standplätzen im Schwarzenbacher Revier wurde auf verschiedenen Wegen genommen. Seit heute Mittag regnet und schneit es bei stark gekunkener Temperatur.

Die „Presse“ meldet an der Spitze ihres Abendblattes, Kaiser Wilhelm werde bei seiner Rückkehr aus Italien am 20. Oktober nochmals mit Prinz Heinrich nach Wien kommen und bis zum 23. hier bleiben. Die Vermuthung liegt nahe, daß nur Prinz Heinrich, der gestern zum Corvetten-Capitän à la suite der österreichischen Armee ernannt worden ist — ein außerordentliches Ereigniß in unserer Armeegeschichte! — hier einen Dankbesuch machen wird. — Die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Tisza hat die Ungarnen sehr erfreut. Der „Neuen Freien Presse“ zufolge beabsichtigt man, beim Zusammentreten des Reichstages Tisza eine besondere Ovation zu bereiten, mit starker Betonung der Bündnistreue aller maßgebenden politischen Factoren Ungarns. Die österreichischen Zeitungen sprechen Beforgniß vor einem Umschwunge in der inneren Politik Oesterreichs aus. Kaiserin Elisabeth ist heute früh nach Korfu abgereist.

Post, 6. Oct. Staatsminister Graf Herbert Bischoff ist in Begleitung des Sectionschefs Szogegeny heute Nachmittag 1 1/2 Uhr hier eingetroffen und beim deutschen Generalconsul v. Pflessen abgestiegen. Heute Nachmittag fand bei dem Ministerpräsidenten Tisza ihm zu Ehren ein Wahl statt, zu dem sämmtliche Minister, der deutsche Generalconsul v. Pflessen, der Corpscommandant Pefaczewitsch und der Sectionschef Szogegeny geladen waren. (Vergl. auch 4. Seite.)

Politische Uebersicht.

Mannheim, 7. Oktober, Vorm.

Gerade wie in früheren Jahren, nur noch mit erhöhter Heftigkeit, werden die nächsten Wahlen in Baden zwischen der liberalen Partei und dem Ultramontanismus ausgefochten werden, so wird dem Schw. aus Karlsruhe geschrieben. Dabei darf man schon jetzt mit Sicherheit annehmen, daß die konservative Partei dem in der Angriffslinie sich entwickelnden Konfessionalismus nirgends im Lande Bestand gewähren und den Grundfay der freien Staatsouveränität in der Ordnung der staatlich-kirchlichen Angelegenheiten ansrecht erhalten werde. Dazu ist die konservative Partei schon durch das demagogische Element in der Centrumpolitik genötigt. Aber auch die Demokratie kann mit dem Ultramontanismus nicht mehr zusammengehen, sobald er Dinge auf seine Fahne schreibt, die mit demokratischen Grundfayen im unmittelbarsten Widerspruch stehen, wie die Einführung der Mönchsklöster und der damit in innerer Verbindung stehende Angriff auf die Schullehrerungen des Landes. Man darf daher hoffen, daß mit dem einseitig-sanatistischen Zusammenschluß der Centrumpartei deren politische Einstellung Hand in Hand gehen werde.

Wie die Wiener „Presse“ meldet, haben die Reise-Dispositionen des deutschen Kaisers eine

wichtige Aenderung erfahren. Kaiser Wilhelm wird auf der Rückreise von Neapel nach Berlin in Begleitung seines Bruders Prinzen Heinrich nochmals nach Wien kommen und einige Tage hier verweilen. Der Kaiser dürfte am 20. Oktober hier eintreffen und wird erst am 23. Oktober in Berlin zurück erwartet. Die Tagesblätter blicken besorgt auf die Vorkommnisse bei der Wiener Kaiserbegegnung, zumal Graf Taaffe thatsächlich keine Auszeichnung erhalten hat. „Wendungen in der äußeren Politik“, schreibt „Das Naroda“, „pflegen Erschütterungen in der inneren Politik herbeizuführen.“ Der in Wien so demonstrativ kundgegebene Stand der Sache lasse erkennen, wie begründet die vorsichtige Politik der altgehehlichen Abgeordneten sei. Die „Politik“ wiederum bemerkt, es werde den geschickten factischen Sophisten nicht gelingen, einen Gegensatz zwischen der inneren und der äußeren Politik zu konstruieren.

Der Eindruck der „Kaisertafel“ spiegelte sich, wie wir der „Post“ entnehmen, sichtlich im Antlitz aller hohen Würdenträger wieder, die an dem „Galabiner“ theilnahmen. War aber schon die Wirkung der ersten Tafel außerordentlich, so wurde sie noch gesteigert durch die zweiten, den beiderseitigen Armeen dargebrachten Trinksprüche. Diese letzteren waren sichtlich unvorbereitet. Kaiser Wilhelm selbst war, als er das Lob seiner Armee aus dem Munde des Kaisers Franz Josef vernahm, auf's Freudigste erregt. Rasch erhob er sein Glas und mit deutlich erkennbarer Bewegung, mit beflügelter Gile sprach er den Toast auf die österreichische Armee. Das dreimalige Hoch rief er mit gesteigertem Tone und in hellster Klangfülle. Die anwesenden deutschen Generale und Würdenträger stimmten in das Hoch des Kaisers laut und begeistert ein. Es herrschte allgemeine, freudige Bewegung. Ein Beamter des Obersthofmeisteramtes diktierte hernach den auf der Gallerie anwesenden Vertretern der Presse den „authentischen“ Text der beiden ersten Kaisertafel, der ihm kurz zuvor in einem veriegelten Umschlage übergeben worden war. Die Tafel auf die Armeen konnte er nicht diktieren, da keine Abschrift derselben vorhanden war, woraus sich wohl ergibt, daß dieselben ohne Vorbereitung und nur aus der Eingebung des Augenblicks gesprochen waren.

Im czechischen Rumplandtage verlangten die Jungczechen die Nichtigerklärung der deutschen Mandate. Graf Thun bestritt die Spaltungen im Großgrundbesitz, der vielmehr einzig in der Bekämpfung des Liberalismus und der Extremen in beiden Lagern sei. Er verlangt die Maßregelung der antichristlichen Lehrerschaft und wünscht schließlich, daß Böhmen durch die Krönung des Kaisers mit der Krone des hl. Wenzel dem geliebten Herrscher noch inniger verbunden werde. Herold sagt, die Jungczechen wollten die Krönung, aber im Sinne, daß damit ebenfalls ein czechisches Staatsrecht aufstehe. Koizula wirft den Jungczechen vor, daß sie sich zur Verstärkung des deutschen Bezirks von dem untheilbaren Königreich vertheilen wollten, worauf von den Bänken der Micegenen wühende Rufe: „Verräther! Verräther!“ erschallen.

Floquet s'amuse!

D. Paris, 1. Oktober.

(Originalbericht des „General-Anzeiger“.)

(Schluß.)

Das Hauptmotiv des Gekoches ist reizend und fällt beim geringsten Anblasen um. Das Gouvernement glaubt sich gegen die zunehmende Bagabundage und das Bettelwesen bewaffnen zu müssen, indem es zu freudiger Berordnung seine Zuflucht nimmt. Dies ist die verzwundbarste Stelle des Dekrets. Eine solche Blöthe sich zu geben, hätte Niemand Floquet zugetraut. Es wäre traurig um Frankreich bestellt, wenn erit durch die neue Berordnung dem Anwesen des Bettelns und Gekochens gesteuert werden könnte. Die weitaus meisten Bettler und Bagabunden sind Franzosen und werden von Fremden ernährt. Wenn Sie doch bei schönem Sonnenschein durch die Straßen oder über die Boulevards. Es ist der Nähe werth, sich extra zu verangieren. Sie haben kaum den Fuß über die Thürschwelle gesetzt, kommt Ihnen schon ein unförmlicher Knäuel entgegengetrocken, der sich beim Nahen als ein Mann ohne Beine entwickelt. Nichts als ein Humpl, Kopf und die Arme. Der Krüppel ruht auf einem dicken Brett, das mit 4 kleinen Nadeln versehen ist und die Dienste eines Wägelchens verrichtet. Der arme Teufel fährt mit Virtuosität auf dem Resbaltoir herum, um Gobe, lebend. Der Wlag ist vorzüglich gewährt, in den meisten Fällen sind es die Provenaden, die der Fremde mit Bortiebe heischt, und die Ginnahme läßt kaum zu wünschen übrig. Auf den großen Boulevards treffen Sie auf Schritt und Tritt Blinde, die an eine Hausmauer gelehnt, oder auf einem mitgebrachten Stuhle sitzend, das Mißgefühl zu erregen suchen. An der Brust ist ein Metallstück angebracht, auf dem die Leidensgeschichte des Unglücklichen zu lesen, oder bildlich dargestellt ist. In die gitternde Hand des Bettlers fällt das Almosen der

Bahnen, zum großen Theile Fremde. Abends, oft gegen Mitternacht, wird der späte Wanderer, wenn seine Klären den Fremden verfallen, von einem Individuum, das mit einem geriebenen Gauner verweilte Aehnlichkeit hat, mit einem Nimmermüdigkeitsmittel um Brod gebeten. Der Kermis hat angeblich seit 24 Stunden nichts gegessen und ist im Begriffe, die Bage seiner Familie in blühenden Farben zu malen, als ein Thranenstrahl seine Stimme erstickt. Gerührt reicht der Angeredete eine reiche Gabe, die 5 Minuten später in Schnaps aufgeht, das für gewisse Metalle die gleiche Auflösungskraft besitzt wie das Scheidewasser. Der Pariser hätte dem Wegelagerer ins Gesicht gelacht. In der Nähe der Kirchen sitzen in Lumpen geküllte Frauen. Sie scheinen ein Kind zu stillen und rufen den andern zu, sich ruhig zu verhalten. Dit hat eine dieser Bettlerin 5-6 kleine Kinder um sich herum sitzen. Alle diese Erdemwürmer sind in der Mehrzahl der Fälle geliebt! Die fremden Besucher von Paris insbesondere lassen diesen Frauen Geld in den Schooß regnen. Alle falschen und echten Bettler leben vom Almosen der Fremden. Die wenigsten machen vom Asylrecht Gebrauch, das sie ja ihres Verdienstes beraubt. Der Pariser hat ein gutes Herz, ist aber schon so oft betrogen oder bestohlen worden, daß er häufig den Unschuldigen für den Schuldigen büßen läßt, indem er sich vornimmt, überhaupt nichts zu schenken. Der Fremde hat keine Zeit, sich mit solchen Erwägungen abzugeben. Er besucht die schöne Stadt, schwärmt von Vergnügen zu Vergnügen und trifft er auf dem Wege des Genießens das Elend, so sucht er seine Börse und gibt viel oder wenig, aber er gibt. Wenn Paris ohne Fremden wäre, müßte die Regierung Dutzende von Häusern bauen, um die Straßen von den armen hungernden Geschöpfen zu befreien. Deshalb sehe ich nicht ein, weshalb Excellenz Floquet dem Beitelwesen einen so großen Raum gewährt. Und wenn wirklich Paris mehr beschäftigungslose Individuen aufweise, mehr Fremde als man annimmt? Was dann? Ausweisungen sind gebührende Maßregeln, besonders in einer Republik. Die Inschriften Liberté, Egalité, Fraternité würden mindestens Grimissen schneiden, derart mißbraucht zu werden. Die Regierung will den ausländischen Heeren nicht waffenlos gegenüber stehen und die letzten Stripes beweisen, daß in der That das fremde Element seine Hand im Spiele gehabt hat; besonders Belgier haben Suppen eingebracht, die der französische Arbeiter hinunterwürgte. Ja, lieber Himmel, wo herzhalt denn das goldene Zeitalter, wo geht denn alles wie am Schmürchen? Es ist ungerecht, alle zu verdammen, wo einige gefehlt haben. Die Regierung hat Gehege und Verordnungen genug, um mit denen, die Frankreichs Gastfreundschaft zu Schleichthieren benutzen, fertig zu werden. Dazu braucht es keiner neuen, feierlich sanktionirten Gehege, die den anständigen Mann belästigen. In die fremde Konkurrenz, besonders der italienischen Arbeiter Schuld daran? Vielleicht sind die französischen Brüder eifersüchtig, doch mit Unrecht. Der Italiener verrichtet eine Arbeit, die dem nobeln französischen Ouvrier nicht behagt und die er gewöhnlich ablehnt. Also keine zu große Konkurrenz und der Grund wäre anderswo zu suchen. Sie werden mir sagen, daß das Gehege in der Form gegen die Fremden, im Inbalt gegen die Deutschen gerichtet ist. Mit Nichten, Goblet's Erklärungen im Parlament genügen in dieser Hinsicht. Der Minister des Auswärtigen hielt vor einigen Monaten eine Rede, in der er die Fremden der größten Gastfreundschaft verdächtete. Will Floquet weniger Fremde in Frankreich wissen? Ebenfalls nicht. Die fremde Bevölkerung trägt einzig und allein dazu bei, das Rückwärtsgehen der Einheimischen aufzuhalten. Mit dem Verschwinden der Fremden wäre der Ruin vieler blühender Industriezweige und Geschäfte, die nur von dem Geldbeutel derselben leben, besiegelt. Paris insbesondere würde seinen Großstadt-Charakter einbüßen, die Boulevards ihre internationale Physiognomie verlieren und die prächtigen Magazine, Läden, Cafés könnten größtentheils für immer schließen. Theater und Konzerte, Museen und andere Vergnügungsorte kämen schlecht dabei weg, die Zeitungen würden vor Langeweile gähnen. Und doch hat Floquet das Dekret veröffentlicht. Es ist unbegreiflich, aber zu entschuldigen. Das Gestirn des Ministers ist in rapidem Niedergehen begriffen und der Ertrinkende klammert sich an einem Strohballen fest. Floquet's Strohballen heißt: Dekret betr. die Fremden. Das Dekret ist trotz aller kleinen Klatsereien ungeschuldiger Natur, aber Floquet's Fall hält es nicht mehr auf und das Dekret wird entweder verschwinden oder todt in Buchstabe bleiben. Mehr ist es nicht werth.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 7. October 1888.

Personalmeldrichten.

Ministerium des Innern.

Ernannt wurden: Altmair Gustav Richard von Bfrozheim zum Altmair mit Dekret beim Amt Freiburg; Unteroffizier Hermann Vobmüller von Eienthal zum Schuttmann beim Amt Karlsruhe und Unteroffizier Eduard Bed von Kappel a. Rh. zum Schuttmann beim Amt Karlsruhe.

Ministerium der Justiz des Kultus und Unterrichts. Angeheft wurden zu Buchhaltern: Die provisorischen

Ferrileton.

Theod. Fontane, der Sänger der Marx, veröffentlicht in der neuem Gewande erscheinenden Zeitschrift „Der Bar“, illustrierte Wochenschrift für die Geschichte Berlins und der Marx, folgendes herrliche Gedicht:

Kaiser Friedrich's letzte Fahrt. (6. Juni 1888.)

Ich lähe wohl gern — er sprach es kumm —
Noch einmal die Bläse hier herum,
Am liebsten auf Alt-Oeltow zu,
Und Ihr kommt mit, die Kinder und Du.“

Das Dorf, es lag im Sonnenschein,
In die schmucklose Kirche tritt er ein,
Die Wände hell, die Fenster blank,
In beiden Seiten nur Dank an Dank,
Und auf der letzten — er blickt empor
Auf Orgel jetzt und Orgelschor
Und wendet sich und spricht: „Wie gern
Berkühm' ich noch einmal: „Lobe den Herren“,
Den Lehrer im Felde mag ich nicht fördern,
Wid, laß Du das Lied mich hören.“

Und durch die Kirche, kein und laß,
Als sprächen die Himmel, erbraut der Choral,
Und wie die Töne sein Herz bewegen,
Eine Lichtgestalt tritt ihm entgegen,
Eine Lichtgestalt, an den Händen beiden
Erkennt er die Male: „Dein Loos war leiden,
Du lerntest dulden und ertragen,
Dum sollst Du die Krone des Lebens tragen;
Du siegest, nichts soll Dich fürder beschweren,
Sobe den mächtigen König der Ehren.“

Die Hände gefaltet, den Kopf geneigt,
So lauscht er der Stimme. — Die Orgel schweigt.

— Ein Cabinetsstück der Berichterstattung bildet folgende in der „Fürstlich. B.“ enthaltene Schilderung der

Buchhalter Wilhelm Krautinger bei Gr. Männerzucht- hausverwaltung Bruchsal und August Wilhelm Schlicher bei Gr. Verwaltung des Landesgefängnisses und der Weiberstrafanstalt Bruchsal.

Großh. Bad. Staatsbahnenverwaltung.

Berufen wurden: Oberleutnant Martin Weiß in Bretten als f. u. k. Bahnexpeditor 1. Cl. nach Reddau, Expeditionsassistent Theodor Krummel in Karlsruhe nach Bretten, Expeditionsgehilfe Adolf Krembs in Heitersheim nach Schallstadt, Expeditionsgehilfe Wilhelm Freidert in Reuhausen nach Waldshut, Expeditionsgehilfe Heinrich Reiffel in Waldshut nach Heitersheim, Expeditionsgehilfe Wilhelm Helmle in Mannheim nach Bruchsal, Ober- schaffner Pantaleon Haber in Karlsruhe nach Konstanz, Lokomotivführer August Wilhelm Kemm in Karlsruhe nach Mannheim, Lokomotivführer Karl Müh in Karlsruhe nach Mannheim, Wagenwärter Friedrich August Böhrle in Radolfzell nach Mengen, Wagenwärter David Degen in Mengen nach Mannheim. — In den Ruhestand wurden versetzt: Bahnwärter Josef Maier, Bahnwärter Georg Speicher unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste. — Entlassen wurde: Bahnwärter Bruno Maier (auf Ansuchen).

Steuerverwaltung.

Von Gr. Steuerdirektion wurden zu Steuerassessoren ernannt: Bigenachmeister Franz Haber Schilling beim 2. Bad. Dragoner-Regiment Nr. 21 in Bruchsal nach Bühl und Gendarm 1. Klasse Paul Scholl in Wiesloch nach Mannheim.

Zollverwaltung.

Berufen wurden: Berittener Grenzaufseher J. Grän in Hohenhagen nach Döbmingen; Kofenführer K. Gh. Beißel in Oberjädigen nach Säckingen. — Entlassen: Grenzaufseher K. Schramm in Säckingen.

Schulwesen.

Volksschulen. (Berufungen und Ernennungen.) Baier, Wilhelm August, Unterlehrer in Niechen, als Unterlehrer nach Forbach. Becher, Johann Evangelist, Realschulandant, als Unterlehrer nach Weisbach. Bisner, Fridolin, Schuldverwalter in Grafenhausen, Amts Ottenheim, wird Hauptlehrer in Klengen. Brunn, Julius Karl, Unterlehrer in Jochenheim, als Hilfslehrer nach Rohrbach, Amts Heilberg. Fräbe, Emil, Hauptlehrer in Wörsch, wird Hauptlehrer in Waldulm. Gamm, Friedrich Wilhelm, Schulandant, als Hilfslehrer nach Heilberg. Gersbach, Bius, Unterlehrer in Stettfeld, als Unterlehrer nach Selbach, Amts Rastatt. Scheidlen, Ludwig, Unterlehrer in Heilberg, als Schuldverwalter nach Grenzhof. Saud, Theodor, Unterlehrer in Forzheim, als Unterlehrer nach Waldhof. Kaiser, Marzell, Hauptlehrer in Herrenschwand, wird Hauptlehrer in Seebach, Amts Achern. Knab, Jakob, Hauptlehrer in Weidenstadt, wird Hauptlehrer in Dödenheim. Lacroix, Emma, Schulandant, als Unterlehrerin nach Mannheim. Müller, Franz Raver, Unterlehrer in Forbach, als Hilfslehrer nach Rastatt. Rabin, Otto Adolf, Unterlehrer in Rastatt, als Unterlehrer an der Taubstummenanstalt in Neersburg. Schilling, Konrad, Hauptlehrer in Buch, Amt Waldshut, wird Hauptlehrer in Halberstung. Schrieder, Jonas, Schuldverwalter in Pfaffenberg, als Unterlehrer nach Karlsruhe. Stoll, Johann Friedrich, Schuldverwalter in Schatthausen, als Hilfslehrer nach Karlsruhe. Stürer, Heinrich Friedrich Otto, Schuldverwalter in Ofens, als Hilfslehrer nach Baden. Vorkach, Heinrich, Unterlehrer in Selbach, Amts Rastatt, als Unterlehrer nach Offenburg. Ziegler, Heinrich, Schulandant, als Unterlehrer nach Forzheim. Zimmermann, Friedrich, Hilfslehrer in Nüßloch, als Unterlehrer nach Döfenheim. — Beurlaubt: Böchner, Katharine Emilie, Unterlehrerin in Döfenheim. — Aus dem Schuldienst treten aus: Bauer, Josef, Hauptlehrer in Brödingen. Lang, Otto Heinrich, Unterlehrer in Karlsruhe. Weber, Friedr. Jakob, Schulandant. — Gestorben: Dilger, Matthäus, Hauptlehrer in Mählberg. Sädinger, Wilhelm, Hauptlehrer in Otterweier. Ralsch, Jakob, pens. Hauptlehrer in Spöck. Riß, pens. Hauptlehrer in Daulach. — Dienst- erledigungen: Die Stelle des Direktors der erweiterten Volksschule in Freiburg i. Br.

Aus der Stadtraths-sitzung

vom 4. October 1888.

Mannheimer Weihnachtsmarkt. Der Stadtrath hatte sich in heutiger Sitzung mit dem, von der Mess- und Marktcommission einstimmig gestellten Antrag den Weihnachtsmarkt bezüglich der auf solchem zum Verkauf kommenden Waaren auf eine bestimmte Gattung von Gegenständen zu beschränken, beschäftigt.

Der Antrag der Kommission ging dahin:

1) Zum Verkauf zuzulassen: Ohne Rücksicht auf die Höhe des Kaufpreises: Spielwaaren, Korbbwaaren, Bilder, Tabakspfeifen und Cigarrenspitzen, Conditorwaaren, Christbäume und Gegenstände zur Ausschmückung derselben wie Kerzen, Kugeln etc.

2) Zuzulassen fogenannte 10-50 Pfennig Stände mit Waaren aller Art ausgenommen Genussmittel wie z. B. Käse, Cigarren etc.

Der auch von dem Stadtrathe einstimmig angenommene Antrag der Commission ist zunächst die Folge von Verhandlungen,

welche zwischen der Stadtrathlichen Commission einerseits, und andererseits zwischen Vertretern des Vereins zum Schutze des Detailgeschäftes, welcher die Aufhebung bezw. Beschränkung der Messen überhaupt anstrebte und Vertretern aus denjenigen hiesigen Einwohnern, welche unterm 13. März 1888 eine Eingabe an den Stadtrath um Verbeibaltung sämtlicher Messen in ihrem bisherigen Umfang richteten. Die gemeinschaftliche Verhandlung, bei welcher mithin beide Ansichten vertreten waren, führte zu dem einstimmig gefassten Beschlusse, die Frühjahr- und Herbst-Messe in ihrem bisherigen Umfang beizubehalten, jedoch wenn thunlich, eine andere Aufstellung der Buden herbeizuführen, dagegen den Weihnachtsmarkt auf solche Artikel zu beschränken, welche eigentlich nur auf solchen gehören. Die Commission, sowie der Stadtrath erachten eine solche Einschränkung namentlich mit Rücksicht auf § 5 der z. Bt. gültigen Ordnung für den Weihnachtsmarkt vom 22. Dec. 1871 für durchaus zulässig, da dieser § 5 schon der Messkommission allein das Recht einräumt über die Zulassung oder Ausschließung von Waaren zu entscheiden, ohne die Gattung dieser Waaren näher zu bestimmen und die oben angeführte Weihnachtsmarkt-Ordnung noch zu Recht besteht.

Bezüglich der Aufstellung der Buden während der Frühjahr- und Späthjahr-Messe wird ein neuer Plan vorgelegt, welcher eine neue Aufstellung der Buden herbeizuführen wird, und vom Stadtrathe die Genehmigung erhält.

Der Stadtrath beschließt von den getroffenen Aenderungen Gr. Bezirksamt Anzeige zu erlassen bezw. dessen Genehmigung einzuholen.

Contocorrent-Verkehr der Sparkasse. Da die Sparkasse hinsichtlich der Anlage von Geldern bei Banken auf einen gewissen Höchstbetrag beschränkt und durch diese Bestimmung auch der Contocorrentverkehr zwischen der Sparkasse und der Sparkasse beeinflusst ist, so wurde beschlossen, auch die Genehmigung zur Einführung eines Contocorrentverkehrs mit einem Bankgeschäft zu erwirken.

Der Druck des Rechnungsbuchs der Stadtkasse pro 1887 wurde der Firma J. Ph. Wallker zu deren niederstem Angebote vergeben.

Verlängerung der Trambahnlinie. Von Gr. Wasser- und Straßenbau-Inspektion wurde eine Abschrift der Concession der Gr. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues für Anlage und Betrieb einer Pferdebahn in der Bahnhofstraße und in der Schwefelingerstraße zur Kenntnissnahme mitgeteilt.

Kaminleger-Distrikte. Mit dem 1. Januar l. J. soll die Eintheilung der Stadt in 4 Kaminlegerdistrikte zur Durchführung gelangen, wozu der Stadtrath seine Zustimmung ertheilt.

Aufstellung von Caroussells. Mehrere Bewohner beim Fruchtmarkt und in den angrenzenden Quadrate sind in einer Eingabe dahin vorstellig geworden, die Aufstellung eines Caroussells auf dem Fruchtmarkt fortan nicht mehr zu gestatten. Der Stadtrath glaubte jedoch in Anbetracht, daß diese Aufstellungen von jeher auf erwähntem Platz stattgefunden und jeweils nur einen, höchstens einige Tage andauern, auf fragliches Ansinnen nicht eingehen zu sollen.

Wolgang Vogelgesang f.

Die Beerdigung der irdischen Ueberreste des am verflohenen Donnerstag früh dahingeshiedenen Direktors des hiesigen Realgymnasiums, Wolgang Vogelgesang, fand gestern Vormittag gegen 11 Uhr unter überaus zahlreicher Theilnahme statt. Vor dem mit Kränzen und Palmwedeln fast überladenen Leichwagen schritten die sämtlichen Schüler des hiesigen Realgymnasiums. Vor jeder Klasse wurde eine mit einem Trauerlor verzierte Fahne getragen. Die Fahnenträger und deren Begleiter trugen einen Trauerstirn mit dem Leib. Die übrigen Schüler hatten an ihren Hüften Trauerabzeichen angebracht. Dem Leichwagen wurde die unsortirte Stabart der Anstalt vorangetragen, hinter dem Leichwagen schritten eine überaus große Zahl Leidtragender, Freunde und Bekannte, Berufs- und Partei-Genossen des Heimgegangenen. In dem häßlichen, fast unabhelfbaren Leichzuge befanden sich u. A. Geheimrath Regierungsrath Benjinger, Oberbürgermeister Moll, Bürger-Weißer Bräunig, der weitaus größte Theil unserer Stadtrathsmitglieder, eine große Anzahl unserer Stadtverordneten, mehrere Führer der hiesigen nat.-lib. Partei, zu deren eifrigem u. überzeugungstreuen Mitgliedern der Verstorbenen gehörte, sowie das gesamte Lehrerkollegium unseres Realgymnasiums. An der Kettenbrücke trat der größte Theil des Trauergefolges ab; nur die intimsten Freunde und Bekannten des Heimgegangenen gaben dessen sterblicher Hülle das Geleit bis auf den Friedhof. Während dortselbst der Sarg in die kühle Gruft gesenkt wurde, sang der Gesangschor der Räuberhöhle das Lied: „Unter allen Wipfeln ist Ruh.“ Die Grabrede hielt Herr Stadtpfarrer Hög. Derselbe entwarf in warmen, von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Worten ein Lebensbild des Entschlafenen und schilderte ihn als Familienvater, Lehrer und Patriot. Der Verlebte habe für seine Familie Tag und Nacht unermüdet gesorgt; auch ihm seien schwere trübe Stunden nicht erspart geblieben, an seinem frohen gefunden Sinn, an seiner Entschlossenheit hätten sich jedoch die Seinen stets wieder aufgerichtet. Mander andere wäre gewiß zusammengebrochen, unter all dem, was auf den Verlebten heringebrochen, was auf seinen Schultern ge-

weit und breit gewiß nicht an begeisterter Feier fehlen wird — 1788 wurde im Gasthose daselbst, wie es heißt durch den alten Dessauer, die Gose eingeführt. Buerst wird derselben in einem Verzeichniß dieser weisen in Teutschland gangbaren Biere, die entweder ihre Rahmen vom Orte, oder ihrer Wirkung und Kraft die wunderlichen Rahmen haben, so ein rechter Bieth bey uns ad unguem auswendig weiß und wissen muß, als die prima principia juris carovisarii“, aus dem Jahre 1739 gedacht, mit den Worten „Eutrischer Gose, ein verändertes, bald hitzig, bald kühlend, bald sich bleibend, bald hinten und vorne passirendes Weisbier“. Schon 1788 wurde die Gose nur in Eutrisch getrunken, denn es wird darüber in einem Schriftstück über Eutrisch gesagt: „Der Weg dahin ist höchst traurig, das Dorf selbst hitzig, die Schenke eine wahre Kneipe — aber der Ruf der guten Gose und der vortheilhaftigen Bratwurst lockt dennoch Tausende hinaus in diesen —“. Auch die Kummelapothek war damals schon vorhanden. Mögen sich also die Gosenbräuer zur Jubiläumfeier rüsten!

Ein hochharter Geseh verpflichtet in China jeden Arzt, nach Eintritt der Dunkelheit so viel Laternen vor seinem Hause anzuzünden, als er bereits Patienten in ein besseres Jenseits befördert hat. Eines Abends suchte ein Europäer, der sich mit seiner Familie in Geschäftsangelegenheiten in Peking aufhielt, einen Arzt für seine plötzlich erkrankte Frau. Er fand zwar viele, aber bei allen schreute ihn die große Zahl der Laternen ab, die vor den Häusern der gelehrten Herren Doktoren brannten. Endlich — nach stundenlangem Umherlaufen findet er einen Arzt, vor dessen Wohnung nur drei Laternen ein etwas melancholisches Licht verbreiten. Der glückliche Europäer führt in das Haus des trefflichen Mannes, weckt ihn und führt ihn in seine Wohnung. „Du mußt doch gewiß der beste Arzt in dieser großen Stadt sein?“ ruft der Europäer den Chinesen unterweg an. — „Warum glaubst Du das?“ — „Weil Du nur drei Laternen vor Deiner Thür hast, während bei allen Deinen Kollegen deren zu Dutzenden brennen.“ — „Ach so, deshalb!“ erwiderte gleichmüthig der langbezippte Sohn Aesklusaps. „Nun, ich habe erst heute Vorrang — angefangen zu praktisiren.“

Durchreise der Kaiserin und ihrer Söhne durch Fürstberg a. d. O.: Während des Aufenthaltes hatten die Fürstberger das liebliche Bild, die 4 kaiserlichen Prinzen am Waggonfenster zu sehen. Der älteste, Kronprinz Wilhelm, machte bei seiner Kniblichkeit doch schon den Eindruck, daß er etwas von seiner künftigen Aufgabe weiß; in dem Ausdruck seiner Augen liegt etwas von dem Weitblick und dem Ernst seines kaiserlichen Vaters. (NB. 6 Jahre alt!) Liebtlich sah der jüngste der vier Prinzen aus mit seinem frischen runden Gesicht, es machte ihm Vergnügen, seine Nase am Fenster platzt zu drücken, die beiden mittleren hatten ebenfalls ihren Zeitvertreib daran, zu den Fürstbergern hinaufsehen. Das Bild der vier Kinder erinnerte in seiner Friedlichkeit an den Psalm 128: „Wohl dem, der den Herrn fürchtet und auf seinen Wegen geht. Du wirst dich nähren von deiner Hände Arbeit, wohl dir, du hast es gut.“ Herr Thielberg hatte als Stadtvater dafür gesorgt, daß das Hurrah beim Einlaufen des Juges gleichmäßig erscholl, und Herr Gabelmann hatte mit seiner kräftigen Stimme die Ausföhrung desselben geleitet. Hierbei leider hatte sich ein angetrunkenen Mann mit einem Cigarrenstummel im Munde dicht an den Waggon herangedrängt und fuhr mehrmals mit seinen Fingern an die Fenster Scheibe, an welcher die Prinzen saßen. Es ist empörend, daß ein Christ so seine Ehre in den Staub treibt und dadurch eine ganze Schaar von festlich gestimmten Leuten mit bloßstellt. So müßt sich in jede Freude leicht ein Gedanke an die Fehler unserer Zeit, die abgelegt werden müssen. Das Abchiedshurrah, sicher geleitet, ertönte. Für den Bahnmächter und die Bahnhofsbeamten in ihren verschiedenen Obliegenheiten war's eine hohe Ehre, der Kaiserin zu Dienst sein zu können.

Von dem Grafen Derbert von Bismard erzählt man sich eine launige Aeußerung. Als derselbe bei seiner jüngsten Anwesenheit in München die deutsch-nationale Kunstgewerbe-Ausstellung besuchte, fiel der Blick des Sohnes des Reichstanzlers auf einen schön gearbeiteten Krug mit dem bekannten wohlmeinenden Rahmworte „Nensch ärgere Dich nicht!“ Da soll Graf Derbert lächelnd geäußert haben: „Was ist etwas für meinen Papa!“

Das Jubiläum der Gose. In diesem Jahre vollzieht sich in Eutrisch ein 150jähriges Jubiläum, welchem es

liefert. Seiner tieftrauernden Wittve sei er stets ein treuer Gatte, seinen Kindern ein liebevoller Vater gewesen. Schnell sei auf den Tag die Nacht gefolgt. Noch vor 14 Tagen habe er seine einzige Tochter ihrem Gatten in die Arme geführt und damals habe es geschienen, als ob er sich wieder aufrichten würde, als ob das Morgenroth des Glückes des jungen Ehepaars zu einem Abendroth für ihn werden sollte. Doch der Herr habe es anders gewollt. Den Lehrern des Realgymnasiums sei er stets ein liebevoller Freund gewesen. Wenn nur irgend möglich, habe er die Wünsche derselben zu berücksichtigen gesucht und lege er deshalb Namens des Lehrercollegiums der Anstalt, zu welchem auch er sich zähle, einen Kranz der Dankbarkeit auf das Grab des Verstorbenen nieder. Sein Verdienst sei es, daß das hiesige Realgymnasium sich auf der hohen Stufe befinde, welche es jetzt einnehme. Der Verbliebene habe sich zwar hauptsächlich dem Studium der realen Wissenschaften zugewendet, doch habe er auch die idealen Güter der Menschheit zu schätzen gewußt, sein Herz habe stets für alles Edle und Schöne geschlagen. Auch der hiesige evangelische Kirchengemeindevorstand verliere in dem Heimgegangenen ein treues Mitglied. So groß die Last der Arbeit auch gewesen, welche auf seinen Schultern ruhte, ein Apell an seine Kraft, an sein reiches Wissen sei nie vergeblich gewesen und wie gerne habe man seinen Rathschlägen Folge geleistet. Dies war ungefähr der Gedankengang der ergreifenden ungefähr eine halbe Stunde dauernden Rede. Den Schluß der erhabenen Begräbnißfeier bildete der Gesang des Liedes „Die Kapelle“ seitens des oben genannten Chors. Von den Kindern des Entschlafenen konnte nur ein Sohn dem Sarge des heimgegangenen Vaters folgen. Von den zwei anderen Söhnen weist einer auf hoher See, der andere im weiten Norden unteseres Vaterlandes. Die sämtlichen Klassen des Realgymnasiums hatten je einen prachtvollen Kranz mit Widmungsschleife gefertigt. Ein gleiches geschah u. a. auch seitens der hiesigen nationalliberalen Partei. Nunmehr ruht er in hiesiger Erde, dieser vortreffliche Mann! Möge sie ihm leicht sein!

Unser Großherzog hat an das Gefolge des Kaisers Wilhelm, anlässlich dessen letzter Anwesenheit auf der Mainau, zahlreiche Orden vertheilt. Das Großkreuz des Ordens vom Heiligen Ordens erhielten: Generalleutnant und General-Adjutant v. Sabne, Chef des Militärkabinetts, ferner Generalleutnant und Generaladjutant von Wittich, Wirklicher Geheimrath Dr. von Lucanus, Oberhof- und Hausmarschall des Kaisers, von Liebenau, Kammerherr und Vice-Oberstloshauptmann des Kaisers, Grafen von Fürstenstein und der preussische außerordentliche Gesandte am Großherzoglichen Hofe, von Eisenbecker.

Unser Großherzog hat der neu gegründeten freiwilligen Feuerwehr in Doss zur Anschaffung einer Feuerlöschspritze ein Beitrag von 300 Mark bewilligt.

Von der Mainau. Am Donnerstag Vormittag begab sich die Erbgröfherzogin nach Konstanz zum Besuch der dortigen Anstalten für Wohlthätigkeit und Unterricht, welche sonst die Gröfherzogin zu besuchen pflegte, dieselbe aber dormalen aus Rücksichten der Schonung für ihre Gesundheit zu besuchen verhindert ist. Die Erbgröfherzogin verwendete den ganzen Vormittag zur Besichtigung dieser Anstalten. Am Freitag Mittag haben sich der Erbgröfherzog und die Erbgröfherzogin nach Schloß Kirchberg zum Besuch des Brunnens und der Prinzessin Wilhelm begeben und trafen dieselben Abends wieder auf Schloß Mainau ein.

Hoherzige Spende. Die Kaiserin Wittve Augusta hat zur untern Ausschmückung der neuerbauten evangelischen Kirche in Feudenheim 100 M. gespendet.

General-Consulat. Der König der Niederlande hat Herrn Consul S. Hartogenis den Titel eines Generalconsuls verliehen.

Das neue Postgebäude in F. S. Unter dieser Spitzmarke brachten wir in Nr. 244 unseres Blattes eine Beschreibung des genannten seiner baldigen Vollendung entgegengehenden Baues, in welcher wir darauf hinwiesen, daß sich der sonstige sehr stattliche Bau in Folge der hohen angrenzenden Häuser viel schöner ausgenommen haben würde, wenn derselbe noch ein Stockwerk höher gebaut worden wäre. Mit Bezug auf diese Notiz geht uns nunmehr vom Kaiserlichen Postamt hier eine Zuschrift zu, in welcher, da der Artikel von der Voransetzung auszugehen scheint, daß das erwähnte Haus für Rechnung der Postverwaltung gebaut werde, darauf aufmerksam gemacht wird, daß der fragliche Neubau lediglich ein Privatbau ist, in dessen hälftigem Erdgeschoß das vom 1. April l. J. für das Dasingebiet zu eröffnende Postamt 4 mittelweife untergebracht werden soll. Das neue, weniger im Bedürfnis liegende, als der Bequemlichkeit dienende Postamt werde schon bei der mittelweifen Unterbringung unverhältnismäßig hohe Kosten für Miete, Beförderung der Postfächer und für den Betrieb verursachen. Es habe deshalb die Errichtung eines kostspieligen reichseigenen Gebäudes mit drei bis vier Stockwerken überhaupt nicht in Frage kommen können.

Statistisches aus der Stadt Mannheim von der 38. Woche von 1888 (16. Sept. bis 22. Sept.). An Todesursachen für die 61 Todesfälle, die in unserer Stadt vorfallen, verzeichnet das kaiserliche Gesundheitsamt folgende Krankheiten: In 3 Fällen Scharlach, in 8 Fällen Lungenschwindsucht, in 2 Fällen akute Erkrankungen der Athmungs-

organe, in 8 Fällen akute Darmkrankheiten, in 18 Fällen Brechdurchfall. In 14 Fällen sonstige verschiedene Krankheiten. In 2 Fällen Selbstmord.

Todesfälle in der Zeit vom 16. Sept. bis 22. Sept. 1888. Nach den Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamts sind in der bezeichneten Woche, berechnet auf das 1000 Einwohner und das ganze Jahr, als gestorben angemeldet: In Wiesbaden 10,7; Darmstadt-Bestungen 11,8; Barmen 14,1; Kottbus 14,1; Würzburg 16,4; Frankfurt a. M. 16,8; Altona 17,2; Reg. 17,2; Dresden 18,7; Leipzig 19,2; Frankfurt a. O. 19,6; Halle a. S. 19,6; Stuttgart 19,9; Kassel 20,2; Dortmund 20,9; Hamburg 20,9; Jwidau 21,3; Bremen 21,4; Mühlhausen i. G. 21,4; Straßburg i. G. 21,5; Eberfeld 21,6; Lübeck 21,7; Berlin 21,4; Potsdam 22,9; Breslau 23,2; Bochum 23,2; Magdeburg 23,4; Freiburg i. Br. 23,7; M. Gladbach 23,9; Posen 23,9; Braunschweig 24,2; Hannover 24,2; Kiel 24,2; Altona i. B. 24,4; Nürnberg 24,6; Aachen 24,7; Münster 24,9; Augsburg 25,2; Essen 25,5; Duisburg 25,6; Karlsruhe 25,6; Greifeld 25,8; Königsberg i. Pr. 25,9; Mainz 26,3; Stettin 26,6; Gbrltz 26,7; Danzig 26,9; Köln 28,5; Düsseldorf 29,0; Biegnitz 30,2; München 30,6; Erfurt 31,5; Charlottenburg 32,2; Chemnitz 33,7; Mannheim 34,2.

Nicht weniger als vierundzwanzig Obeschliefungen haben im Laufe des geitrigen Tages auf dem Standesamt stattgefunden. Diese Zahl ist seit der Einführung der Civilehe in unserem Lande bisher noch nicht erreicht worden und zeigt am besten, wie sehr die Einwohnerzahl unserer, immer mehr zur Großstadt sich entwickelnden Stadt zunimmt.

Unter der Firma „Schweinger Schloßbrauerei“ hat sich in Schweigen eine Aktiengesellschaft gebildet. Dieselbe erwarb zum Preis von 350,000 Mark beide den Herren Montag und Biazolo gehörigen Brauereien. Die Aktien sollen bereits vergeben sein.

Schnee. Aus mehreren Orten des Schwarzwaldes kommt die Nachricht, daß es am Freitag Abend und in der Nacht von Freitag auf Samstag dajelbst geschneit hat.

Aus dem Großherzogthum.

Wörzheim, 6. Oktober. In dem benachbarten Orte Buchenfeld grassirt der Typhus seit längerer Zeit in erschreckender Weise und hat die tödtliche Krankheit schon so manches Opfer gefordert. Kürzlich war auch der Landes-Commissär dajelbst, um mit dem Bezirksrathe entschiedene Maßregeln zur Bekämpfung des Uebels zu treffen. Die Brunnen im Dorfe sind nun auf polizeiliche Anordnung geschlossen, da in ihnen jedenfalls der Hauptniederungsort zu suchen ist. Die Wasserversorgung ist dajelbst überhaupt eine sehr schlechte, und die Regierung wird sich auf die Dauer nicht mehr der Beiseitigung dieses Mißstandes, der sich im ganzen sogenannten Gebiet geltend macht, entschlagen können.

Meersburg, 6. Okt. Während in der Rheinebene nächstlades Wetter herrscht, sind die Niederschläge in den höheren Lagen schon derart fall, daß sie in Form von Schnee zu Boden kommen und so bietet uns die Hornisgrunde bis weit herab eine schöne Winterlandschaft dar, allerdings nicht zur Freude unserer Knechte, welche heuer auch in besten Lagen auf den weitbekannten Klingelberger verzichten müssen und mit einem halbwegs guten Weißberst zufrieden sein werden. Die Menge wird stellenweise einen Vollherst geben und werden sich die Preise auch in Anbetracht der außerordentlichen Obstmengen, welche vermostet werden, ziemlich niedrig stellen. Man nimmt schon jetzt an, daß geringere Sorten um M. 30 die große Dhm (180 Liter) käuflich sein werden, während bessere Lischweine 50—60 M. erzielen werden.

Pfälzische Nachrichten.

Aufel, 6. Okt. Der Steinbrecher Ph. Rossid von Rommelbach wurde im Steinbruch beim Arbeiten von einem herabfallenden Steine getroffen, der ihn in die Tiefe schleuderte, wo er alsbald verstarb.

Speyer, 4. Okt. Das Jahresfest der hiesigen Diakonissenanstalt wurde gestern in würdiger und erhebernder Feier begangen. Es war ein stattlicher Zug von über 80 Schwestern, welcher sich von der Anstalt bis nach dem Gotteshause bewegte. Auch von der Schwesternanstalt in Karlsruhe hatten sich der Hausgeistliche, die Oberin und sieben Schwestern eingefunden. Die Predigt, welche Herr Barrer Werner, Hausgeistlicher an der Diakonissenanstalt zu Darmstadt hielt, stellte den Diakonissenberuf, das selbstlose Dienen an den Kranken und Armen in seinem ganzen Ernste, aber auch in seiner Schönheit ins Licht als einen Beruf, in welchem die christliche Nächstenliebe eine große und herrliche Aufgabe erfüllt. Im Jahresbericht konnte der Hausgeistliche und Vorsteher der Anstalt hinweisen auf die Erweiterung des Arbeitsgebietes, auf die erfreuliche Zunahme der Schwesternzahl und auf die wachsende Teilnahme an den Bestrebungen der Anstalt. Auf den 21 Außenstationen wurden 2600 Kranke gepflegt in 5735 Pflagetagen und 3888 Nachtwachen. Armen- und Krankenbesuche weisen die hohe Ziffer von 27,000 auf; M. 6880 Unterstützungen gingen durch die Hände der Schwestern. In den Spitälern wurden 1008 Kranke verpflegt, 630 Kinder zählen die von den Schwestern geleiteten Kleinkinderschulen. — Der ergreifendste Akt war wie immer die Einsegnung von diesmal 10 Schwestern.

XV.

Es und Schnee waren geschmolzen, Sonnenstrahlen hatten ihn aufgefogen, auch er hatte sich mit dem Strome vermischt, der jetzt klar und schimmernd im Frühlingslichte dahinzog. Die Höhenzüge der Karpathen hatten sich in die glänzendsten Farben gekleidet; violett, rothbraun, blau und grau schimmerten sie in das Land hinein, während von ihren Scheiteln der ewige Schnee leuchtete. Auf den Feldern sprokte die junge Saat, die Blattknospen der Bäume hatten die braunen, haarigen Kelche gesprengt und Blatt um Blatt schwoh aus der engen Hülle dem Sonnenlicht entgegen.

Es war längst Frühlings geworden, aber im Schlosse rang noch ein ganz junges Menschenleben mit dem Schatten des Todes und ahnte hinter den dichtverhangenen Fenstern weder blauen Himmel noch warme Frühlingslüfte. Eine schwere Gehirnentzündung war bei Elisabeth die Folge jener schrecklichen Nacht und wochenlang wachte sie von der Augenwelt nichts. Die Krankheit war mit solcher Heftigkeit aufgetreten, daß der Arzt fast alle Hoffnung aufgab und als ihre kräftige Natur endlich doch dem Bann des Todes durchbrach, nannte er die Genesung ein Geschenk des Himmels. Elisabeth genas, aber sehr langsam, denn nicht nur diese Krankheit war zu überwinden, ihre Beine hatten durch den Sturz sehr gelitten, eine Schwäche und Schwere war in ihnen zurückgeblieben, die sie lange am Gebrauch des Gehens hinderte.

Gräfin Helene wußte, wer das Unglück angerichtet, aber nicht, wodurch es entstanden. Niemand, der den Wortwechsel im Wagen gehört und obwohl er den Inhalt nicht verstanden sich doch die Sache nach seiner Weise zurechtgelegt, schwieg wie das Grab darüber. Er sagte nur, der Graf hätte tutschirt und der Wagen wäre gestürzt.

Die Gräfin konnte ihren Sohn gar nicht darüber zur Rede

Gerichtszeitung.

Mannheim, 5. Okt. Strafkammer II. Vorsitzender Herr Landgerichtsdirektor Müller; Beisitzer der Großh. Staatsbehörde Herr Staatsanwalt v. Busch.

1) August Boit jr., 16 Jahre alt, Kaufmannslehrling in Heidelberg, wegen Körperverletzung. Die Verhandlung wird vertagt. 2) Carl August Witt, 52 Jahre alt, verheir., Kaufmann von Heidelberg wegen Hausfriedensbruch. Vom Schöffengericht Heidelberg zu einer Geldstrafe von 20 M. event. 4 Tage Gefängnis verurtheilt, legte Angeklagter gegen dieses Urtheil die Berufung ein. Dieselbe wird für begründet erklärt, das erstinstanzliche Urtheil aufgehoben und Angeklagter wird freigesprochen. 3) Johann Heinrich Ströbel, 30 Jahre alt, verheirathet, Hauptlehrer von Sachsenlur z. St. in Ochsenbach wegen Vergehens gegen §§ 174 Biff. 1 Nr. 3 und 176 Biff. 1 Nr. 3 des R.-St.-G.-B. Urtheil: 3 Jahre Zuchthaus, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren. 4) Johannes Schmidt, 18 Jahre alt, lediger Landwirth von Hohenheim wegen fahrlässiger Tödtung. Am 27. August d. Js. fand durch den Bischof von Mainz die Firmung statt. Bei dieser Gelegenheit wurden von dem Angeklagten verschiedene Böller abgefeuert. Beim Abschießen des 3. Böllers wurde der an der Mündung des Böllers vorübergehende 12 Jahre alter Knabe Ambros Doll von der Ladung getroffen und gab der unglückliche Knabe schon nach Verlauf von 20 Minuten seinen Geist auf. Der Angeklagte wird freigesprochen, da ein Verschulden seinerseits nicht vorliegt. Verteidiger Herr Rechtsanwalt Dr. Darmstädter.

Schweigen, 5. Okt. (Schöffengericht.) Vorsitzender: St. Oberamtsrichter Mündel. Folgende Fälle kamen zur Verhandlung: 1) Referwist Georg Franz Hilbert von Karlsbad und Erbschreiberwitw Johanna Eichinger von Großniedesheim wurden wegen unerlaubter Auswanderung im Sinne des §. 360 B. 3 R.-St.-G.-B. zu Geldstrafen von je 50 M., eventuell zu je 10 Tagen Haft verurtheilt. — 2) Tagelöhner Jakob Kraichgauer von Schweigen erhielt wegen Verübung ruhestörender Thaten 7 Tage Haft. — 3) Fuhrknecht Josef Lipp von Dühren, z. St. in Schweigen, wurde von der Anklage wegen Diebstahls freigesprochen. — 4) Tagelöhner Adam Sponagel von Sedenheim, wegen Unterschlagung. Urtheil: 6 Tage Gefängnis. — 5) Elisabetha Berlinghof, geb. Trommhaller, Ehefrau des Tagelöhners Nikolaus Berlinghof II. in Blankstadt, erhielt wegen Unterschlagung 3 Tage Gefängnis. — 6) Robbin Marie Gärtner von Lampenheim, wegen Diebstahls. Urtheil: 6 Wochen Gefängnis, abzüglich 18 Tage erlittener Untersuchungshaft. — 7) Tagelöhner Jakob Friz von Blankstadt, wegen mehrfachen Diebstahls. Urtheil: 25 Tage Gefängnis, abzüglich 4 Tage erlittener Untersuchungshaft.

Ein Hoteldieb.

Einer der gefährlichsten internationalen Hoteldiebe, welcher seit Jahren schon die ganze Welt unsicher gemacht hat, stand am Mittwoch in der Person des Gregory Drowsky vor der IV. Strafkammer des Berliner Landgerichts I. Der elegant gekleidete, erst 35jährige Angeklagte, welcher in Rußland geboren ist, trägt einen wohlgepflegten Vollbart und spricht das Deutsche mit einem ausgeprägt fremdländischen Accent. Der Angeklagte, welcher über seine Persönlichkeit ein mystisches Dunkel zu verbreiten sucht, muß nach den von den verschiedensten Behörden angefertigten Ermittlungen, ein äußerst bewegener Gauner sein. Schon im Jahre 1878 ist er in Tula (Rußland) wegen verurtheilten Diebstahls auf der Landstrafe zu einem Jahre Gefängnis verurtheilt worden. Von Petersburg wird er seit dem Jahre 1882 flüchtig verfolgt, nachdem er aus der Untersuchungs- behörden ist der Angeklagte identisch mit einem bis zum Herbst 1885 in verschiedenen Orten Europas aufgetretenen internationalen Hoteldieb Drowsky v. Subanoff und sich mitunter auch Graf Gregory Drowsky genannt haben. Als solchen hat ihn auch der jetzt in Berlin wohnende Portier Kauf Roneds schon im Jahre 1884 in Mailand im Hotel Continental kennen gelernt. Dort wurde er forsam beobachtet, weil aus Genua mitgetheilt worden war, daß derselbe mehrerer in Hotels verübter Diebstahle verdächtig sei, und in Mailand ist er dabei betroffen worden, als er fremde Hotelzimmer in verdächtiger Weise betrat. Am 18. Juli 1887 wurde im „Hotel zu den drei Glocken“ in Mannheim in den ersten Morgenstunden einem Hotelfremden eine kostbare goldene Uhr nebst Kette auf unbegreifliche Weise gestohlen; auch dieses Diebstahls ist der Angeklagte so dringend verdächtig, daß die Mannheimer Staatsanwaltschaft gegen ihn einen Haftbefehl erließ. Es steht ferner fest, daß der Angeklagte im März in Rom sich im Hotel Rom aufgehalten hat und gerade zu dieser Zeit sind dort dem Grafen Cobruchi und anderen Personen Werthgegenstände gestohlen worden. In Italien hat er mit der Tänzerin Giulia Stoduto, welche er zu seiner Braut erkor, ein sehr verschwenderisches Leben geführt. Auf der Reise nach Bologna soll er in Florenz im Hotel „Rome“ gewohnt haben. Dajelbst logirte auch der Verlagsbuchhändler Gebhardt nebst Frau aus Leipzig, welchem ein eigenthümliches Abenteuer begegnet ist. Witten in der Nacht wachte die Frau G. in Folge eines eigenthümlichen Geräusches auf und es war ihr so, als ob ein dunkler Schatten an ihrem Bett vorbeisüchzte. Als Licht gemacht worden

stelen, er war die ersten Tage selber in einem Zustand, der ebenfalls den Ausbruch einer Krankheit befürchten ließ.

Es trat etwas Derartiges nicht ein, seine Natur war zu kräftig, auch war es mehr eine vollständig heiliche Erschütterung, als eine Ergriffenheit seiner physischen Kräfte, obwohl auch diese in Mitleidenschaft gezogen waren, dann kam bald darauf die Ordre, die seine augenblickliche Rückkehr in's Regiment befohl. Und das war ein Glück für ihn, sonst hätte ihn sein Seelenszustand der Mutter gewiß verrathen. Er war vor Verzweiflung und Schmerz dem Wahnsinn nahe. Wie konnte es sie in diesem Zustande verlassen? Und er mußte täglich Bericht haben, wenn er sollte leben können. In seiner Fassungslosigkeit vertraute er sich dem Arzte an und dieser versprach, ihm täglich Nachricht zukommen zu lassen. So reiste er ab, in einer Gemüthsstimmung, die man durch Worte nicht zu beschreiben vermag.

Die Gräfin wollte die Schuld des Sohnes gut machen, sie behandelte Elisabeth während der ganzen Krankheit mit einer fast mütterlichen Sorgfalt, so daß sie bei dieser das Gefühl des Fremdeins, welches mehr als alle physischen Schmerzen die Seele bedrückte, gar nicht zum Vorschein kam. Elisabeth wieder dachte keinen Augenblick daran, daß es Pflicht der Gräfin war, daß die Mutter nicht zu viel thun konnte, um den ungeheuren Frevel des Sohnes gut zu machen. Es war überhaupt von jener Schredensnacht nichts in ihrer Erinnerung zurückgeblieben, nichts als seine Verzweiflung, sein Schmerz. Das Frauenherz ist ein Räthsel, ein großes Geheimniß, das, ewig wie die Natur, unergründlich wie diese ist. Wer kann die Gründe und Ursachen erforschen, die es zum Wüthen bringen? Ereignisse, so klein und unscheinbar, manchmal zu den umgekehrten Folgerungen berechtigt, sind oft der Bligstrahl, der das göttliche Feuer in einer Menschen-

Ein ungarisches Grafengeschlecht.

16 Erzählung von C. Deutsch.

(Fortsetzung.)

Kaufhaus verboten.

Was ihm bei allen wilden Gedanken, die durch sein Gehirn tobten und rasten, eine Art dumpfer Beruhigung gab, war der Entschluß, sie nicht zu überleben. Keine Nacht der Erde konnte ihn zwingen, ihren Tod nur um eine Stunde zu überdauern. Er mochte eine Stunde vergangen sein. Ihm schien es eine endlos lange Zeit, er wußte kaum mehr, wo die Anfangspunkte lagen. Er lag am Wege auf dem kalten, nassen Schnee, denn er konnte nicht mehr weiter. Er hielt sie wie ein Kind in den Armen und ihr Haupt ruhte an seiner Brust. Schauer auf Schauer schüttelte seinen Körper und ein Rebel lag vor seinen Augen. Er hatte die Empfindung, als schlummerte er auch hinüber, still und schmerzlos. Da! in der Ferne das Geräusch von Rädern! Geza machte eine gewaltige Anstrengung und horchte. Es war keine Täuschung, es kam immer näher und in rasender Eile. Da bligte auch schon das Licht der Wagenlaternen auf. Der Graf erhob sich, machte einige Schritte und sank mit seiner Bürde nieder, gerade als der Wagen vor ihm hielt. Die Dalka und noch ein Diener waren mitgekommen, auch Polster und Deden hatte die Gräfin mitgeschickt. Man bettete Elisabeth warm und weich, sie sah und hörte nichts, aber auch der Graf befand sich in einem fast ähnlichen Zustande. Man mußte ihn in den Wagen hineinhefeln, dann sank er in halber Bewußtlosigkeit auf den Sitz zusammen. Langsam und vorsichtig fuhr Nioko, der Diener mit einer brennenden Fadel ging voran, um den Weg zu beleuchten, und der Morgen graute schon, als man im Schlosse anlangte.

war und Alles in Ordnung befunden wurde, glaubte man an eine Sinnestäuschung. Das es eine solche nicht gewesen war, entdeckte Herr Gebhardt erst bei seiner Weiterreise, als er feststellte, daß aus seiner Brieftasche 13 Hundertmarkstücke eine fehlten. Von Bologna reiste der Angeklagte nach Leipzig, wo er in dem Hotel Sedan aufgetaucht ist und sich dort sehr verdächtig gemacht hat, indem er nachlässiger Weise in einem langen, fieschwarzen leichten Hemde auf den Korridoren umherwanderte. Am 10. Mai ist er in Berlin eingetroffen und soll im Hotel Kaiserhof gewohnt haben. Im „Kaiserhof“ sind während seiner Anwesenheit die wunderbaren Dinge passiert. Am 19. Mai erhielt Direktor Arras die Mitteilung, daß in der Nacht vorher jemand in verdächtiger Weise die unverschlossenen Zimmer mehrerer Fremden betreten habe. Die Diener der Zimmer, welche aus dem Schlafe erwachten, hatten den unbewachten Eindringling, welcher nur wie ein schwarzer Schatten an der Thür erschien, angerufen und hatten gehört, daß der sich von der Thür Entfernende in gebrochenem Deutsch einige Worte sprach. Der Direktor Arras selbst bemerkte am 19. Mai Morgens, daß ihm in der Nacht aus seiner Ledertasche, die er in seinem verschlossenen Zimmer aufbewahrt, ein Hundertmarkstück gestohlen worden war. Außerdem waren am 18. Mai einem New Yorker Hotelgast aus dem Zimmer 88 des dritten Stods 3 Hundertmarkstücke aus seiner Brieftasche gestohlen worden. Es wurden demzufolge die Wächter instruiert, die Zimmer und Korridore während der Nacht recht sorgfältig zu beobachten. In der nächsten Nacht kurz vor 1/4 Uhr bemerkte im vierten Stod der Wächter Neubauer den Angeklagten in einer dunklen Ecke stehen und sich die Zimmernummern ansehen. Der Angeklagte war in der dunklen Ecke kaum zu bemerken, denn er war nur mit einem langen, ganz schwarzen Hemd bekleidet, ohne Hosen und ohne Stiefel und man hätte ihn für einen dunklen Schatten halten können. Als Direktor Arras in das Zimmer des Angeklagten dringen wollte, war dasselbe nicht verschlossen und es wurden in dem Zimmer noch tief schwarze leinwandene Hemden und schwarze Unterbeinkleider vorgefunden. Der Angeklagte wurde daraufhin von der Polizei in Haft genommen. Orosky wurde zu fünfjähriger Zuchthausstrafe verurteilt.

Tagesneuigkeiten.

— **Traurige Folgen eines Spasses.** Ein Arbeiter in Erfurt, der in der Herberge anderen Gästen zeigen wollte, wie sich ein Selbstmordmord durch Erhängen vom Leben zum Tode befördern kann, mußte dieses unpassende Kunststück mit dem Leben büßen. Er steckte nämlich den Kopf durch eine von der Decke herabhängende Schlinge. Dabei glitt der Mann aus. Ehe die Gäste den Ernst der Situation übersehen und herbeizurufen, war der Unbekennte eine Leiche.

— **Siebenundneunzig Heirathsanträge.** Die erste preisgekürzte Schönheit aus Svaga, Marthe Soucaré, hat, wie man uns von dort schreibt, binnen drei Tagen nicht weniger als siebenundneunzig Heirathsanträge erhalten. Dieselben kamen aus allen Welttheilen, telegraphisch und heilsich; unter den Antragstellern befand sich so Mancher, der das Recht hat, sich eine „gute Partie“ zu nennen. Die junge Dame hat sämtliche Anerbietungen abgelehnt, man sagt, sie beabsichtigt, sich der Bühne zuzuwenden und schon demnächst, so lange ihr Triumph noch in lebhafter Erinnerung steht, zu debutieren. Unter den Zurückgewiesenen befindet sich auch ein französischer Graf, welcher der jungen Dame erklärte, er lasse sich so leicht nicht schlagen, er werde ihr überall hin folgen und versuchen, ihre Liebe zu erringen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

— **Repertoire-Entwurf der vereinigten Stadttheater, Frankfurt a. M.** Opernhaus. Sonntag, 7. Oct. „Gib.“ Montag, 8. „Reise um die Erde.“ Dienstag, 9. „Othello.“ Mittwoch, 10. „Der Hofnar.“ Donnerstag, 11. „Robert der Teufel.“ Freitag, 12. „Rum 25. Male.“ „Reise um die Erde.“ Samstag, 13. „Karta.“ Sonntag, 14. „Othello.“ Montag, 15. „Reise um die Erde.“ — Schauspielhaus. Sonntag, 7. „Frauenemanzipation.“ Ein Lustspiel. Montag, 8. „Hoden von Corneville.“ Dienstag, 9. „Ein Erstgänger.“ Mittwoch, 10. „Frauenemanzipation.“ Ein Lustspiel. Donnerstag, 11. „Nathan der Weise.“ Freitag, 12. „Die Journalisten.“ Samstag, 13. „Cornelius Boh.“ Lustspiel von Franz v. Saldern. Sonntag, 14. „Cornelius Boh.“ Montag, 15. „Iphigenia auf Tauris.“

— **Offizialveteran Herz,** der treffliche Veteran der Münchener Hofbahn, ist von langwieriger Krankheit, die ihn zu achtmonatlicher Ruhe zwang, jetzt völlig genesen und wird in nächster Zeit wieder auftreten. Am 1. Oktober hat Herr Herz in aller Stille den Tag seines 30jährigen Dienstjubiläum an der Münchener Bahn begangen.

— **Der „Eigenerbaron“** gelangt demnächst in italienischer Sprache am Teatro Balbo in Turin zur Aufführung.

Neuestes und Telegramme.

Die Kaiserreise.

— **Wien, 6. Okt.** Gegenüber der Meldung der „Presse“ von einer nochmaligen Herberkunft Kaiser Wilhelm's bemerkt das „Fremdenblatt“, daß ein endgültiges

seelen entzündet, und nicht nur unter dem warmen Kusse des Sonnengottes, auch unter dem rauhen Athem des Windes erschließt sich auch oft der Kelch einer Blume.

Als bei Elisabeth die Dummheit der Krankheit wich, ihr die Klarheit des Denkens wiederkam, überkam sie zu gleicher Zeit das Bewußtsein jener Schreckensstunde, wozu sie aber dachte, das war nicht seine leidenschaftliche Erklärung, nicht der Sturz des Wogens, nicht ihre Schmerzen, das waren seine verzweiflungsvollen Worte: „Erbarmen Sie sich und lassen Sie sich retten!“ Wie hatte sie bis dahin solch einen Ton tödlicher Verzweiflung gehört, und es war, als wenn er sich mit unaussprechlichen Blüten in ihre Seele gepregt. Das Erbarmen, jener große göttliche Dämmerhauch, der in der Seele eines wahren Weibes lebt, hatte ihm den Weg zu ihrem Herzen gewiesen.

Es war ein warmer Julitag, als Elisabeth zum ersten Male ihr Zimmer verließ und in den Garten geführt wurde. Zwischen zwei Kastanienbäumen, deren dichtes Laub keinen Sonnenstrahl durchließ, stand eine Bank, mit Kissen besetzt, darauf ließ sie sich nieder. Die Daffs umhüllte sie sorgsam mit warmen Decken und ließ sie dann allein. Und so lag sie da und blickte nach dem blauen Himmel, mit einem Gefühl, als sähe sie ihn zum ersten Male, und athmete mit vollen Lungen die weiche, würzige Luft ein, wie etwa ein Gefangener, der lange das Sonnenlicht entbehrt. Und von der stilllich erquickenden Empfindung erweiterte sich ihre Brust, frischer floß der Strom des Lebens durch ihr Herz, in ihre Augen trat ein heller Glanz und ein leises holdes Roth in ihre bleichen Wangen. Die Balkone des Schlosses hielten sich mit Erben und wildem Wein umspannen, Rosen und Veilchen blühten zu des Mädchens Füßen, die Bäume des Parkes rauschten grügend zu ihr hinüber und aus der

Beschluß betrefß der Rückreise Kaiser Wilhelm's hier noch nicht bekannt sei, es sei aber nicht ausgeschlossen, daß Kaiser Wilhelm in Begleitung des Prinzen Heinrich die Rückreise von Rom über Wien antrete und hier einen kurzen Aufenthalt nehme.

— **Münster, 6. Okt.** Seit Mittag regnet und schneit es unaufhörlich bei stark gesunkener Temperatur, die Berge sind von Nebeln dicht umhüllt. Es ist daher an die Abhaltung der projektirt gewesenen Gensjagd für die nächsten Tage nicht zu denken. Infolge dessen ist Kronprinz Rudolf Mittags 2 Uhr zu Bärenjagden nach Göggen abgereist, an denen weiter der Prinz von Wales und die Erzherzoge Friedrich und Otto theilnehmen. Die anderen Herrschaften kamen um dreiviertel 4 Uhr von der Jagd zurück. Das Ergebnis war kein besonders gutes, was dem ungünstigen Wetter zuzuschreiben ist. Am wenigsten Jagdglück hatte Kaiser Wilhelm, der nichts zur Strecke brachte. Kaiser Franz Joseph schoss ein Thier, der König von Sachsen zwei Hirsche, Prinz Leopold von Bayern ebenfalls zwei Hirsche, der Großherzog Ferdinand von Toskana 1 Hirsch, Graf Franz von Meran zwei Hirsche und zwei Thiere, Fürst von Hohenlohe zwei Thiere und eine Gemse. Von den anderen Jagdtheilnehmern wurden neun Stück Wild zur Strecke gebracht. Um 6 Uhr war Hofbinder, an dem alle anwesenden Herrschaften theilnahmen. Die Leobener Stadtkapelle beforderte die Tafelmusik. Später wurde die Strecke und das geschossene Wild besichtigt. Morgen findet bloß Bärjagd statt.

— **SS. Rom, 6. Okt.** Die Vorbereitungen, die man hier zum Empfang des Kaisers trifft, sind großartig. Ganze Häuser wurden niedergedrückt, um in wenigen Tagen den großen Platz vor dem Bahnhof zu vergrößern; in feierhaftem Fleiß arbeitet man an der Ausschmückung der via Nazionale, um den Weg zum Quirinal auf's Prachtigste herzurichten. Auch auf dem Capitol, dem Sitz der Stadtbehörde, sind große Bauherrichtungen im Lauf. Zu Hunderten sind Bilder des Kaisers ausgestellt und sein ernstes, edles Antlitz grüßt aus unzähligen Schaufenstern. Daß die vom Municipio in Aussicht genommenen Festschmückungen glänzend verlaufen werden, ist für jeden zweifellos, der das Gesicht der Italiener für derartige Dinge, namentlich für Beleuchtungen kennt. Man erwartet sehr starken Zustuß aus ganz Italien, da die Eisenbahnen ermäßigte Taxen bewilligen. Desto theurer aber wird der Aufenthalt in Rom selbst sein, namentlich in den Hotels. Denn im Schrauben der Preise sind die Italiener mindestens ebenso Meister, wie im Aluminiren. Man hört jetzt schon von enormen Preisen.

Professor Gessden.

— **Hamburg, 6. Okt.** Das Zeitungsgerücht von der Freilassung Gessden's ist vollständig unbegründet. Sämmtliche Abendblätter erklären ebenfalls Gessden noch in Haft befindlich. Derselbe hatte hingegen heute Vormittag ein Verhör vor dem Untersuchungsrichter zu bestehen. Der Hamburger „Correspondent“ berichtet unter Vorbehalt, Gessden's Aussagen seien aus Grund abschriftlicher Notizen entstanden, welche er einem ihm von dritter Hand leichtweise übergebenen Tagebuch-Exemplar entnommen und zum Theil nach der Lektüre des Manuskripts aus dem Gedächtniß niedergeschrieben habe. Vertbeiliger Gessden's ist der Rechtsanwalt Dr. Preußner, Anwalt der Familie in der Entmündigungsfrage Rechtsanwalt Dr. Kolte.

— **Potsdam, 6. Okt.** Die Kaiserin mit den fünf Prinzen traf um 4 1/2 Uhr ein und fuhr direkt nach dem Marmorpalast.

— **Berlin, 6. Oktober.** Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: Nach englischen Zeitungsnachrichten soll Admiral Fairfax beabsichtigen, auf der Fahrt von Longa nach den Samoa-Inseln die Savage-Inseln anzulanden, um daselbst, einem Gesuche der Eingeborenen entsprechend, ein englisches Protektorat zu errichten. Uns ist nicht bekannt, ob die Eingeborenen das englische Protektorat nachsuchten, dagegen ist sicher, daß die englische Regierung nicht in der Lage ist, ein Protektorat über

die Savage-Insel anzunehmen, da dieselbe nach dem deutsch-englischen Abkommen über die Abgrenzung der beiderseitigen Machtsphären vom 6. April 1886 für neutral erklärt ist.

— **Der königlich italienische Botschafter** am hiesigen Hofe, Graf de Launay und Gemahlin haben vorgestern Abend Berlin verlassen und ihre Reise nach Italien angetreten, um bei der Reise des Kaisers Wilhelm in Rom dort anwesend zu sein. — Dem Vernehmen nach wird am 18. Oktober der Grundstein zum Mausoleum Kaiser Friedrich's gelegt werden.

— **Stuttgart, 6. Okt.** Christoph Kafer von Hochdorf bei Baihingen an der Enz wurde wegen vorsätzlicher Tödtung seiner Geliebten Anna Kern von Backnang vom Schwurgericht zum Tode verurtheilt.

— **Wien, 6. Okt.** Am Dienstag beginnt unter Vorsitz des Sektionschefs Szeggeny die neue Verhandlung über den Handelsvertrag mit der Schweiz. Der gegenwärtige Vertrag soll zunächst über den 1. November hinaus verlängert werden. — Der „Obzor“ (das Organ des Bischofs Strohmayer) veröffentlicht eine Erklärung, wonach das in der kölnischen Zeitung erschienene Rechtfertigungsschreiben Strohmayer's an Papst Leo XIII. eine Fälschung sei, deren Zweck sich aus dem Inhalte derselben von selbst ergebe.

— **Bern, 6. Okt.** Heute Mittag traf, wie die „Straßb. Post“ meldet, General Bou langer mit drei Begleitern von Basel hier ein und reiste mit einigen Herren, welche ihn hier erwarteten, ohne Aufenthalt in der Richtung nach Freiburg weiter.

— **Paris, 6. Oct.** Die Beamten der Polizeipräfektur erlebigen die Vorschriften des Fremdengesetzes in zuvorkommendster Weise. Im allgemeinen genügt die Vorweisung der Ausweis-papiere. Alle sonstigen Erklärungen werden nach Angabe des betreffenden Ausländers aufgenommen. — Alle Arbeiter der Voire-Gesellschaft (St. Etienne) haben die Arbeit wieder aufgenommen. In den Gruben bei Valenciennes dagegen haben 600 Bergleute die Arbeit eingestellt. Sie fordern Lohn-Erhöhung.

— **Der Justizminister beschloß,** wie er im Ministerrathe heute mittheilte, den Abgeordneten Ruma Sily wegen seiner Anschuldigung gegen die Mitglieder des Budgetausschusses (es seien „vingt Wilsons“ unter ihnen) auf Andreux' Ersuchen zu verfolgen. Die gerichtliche Verfolgung könne sofort beginnen, da die Kammerferien noch dauerten und die parlamentarische Immunität den Abgeordneten also nicht schütze. — Präsident Carnot ist mit dem Minister Legrand um 1 1/2 Uhr in Dijon eingetroffen, wo die Behörden ihn begrüßten, und hat heute Vormittag 7 Uhr 30 Min. die Reise nach Lyon und Annecy angetreten. — Der „Temps“ meldet heute offiziell, Goblet habe heute den französischen Botschafter Herbetie in Berlin beauftragt, der deutschen Regierung über das Ergebnis der Untersuchung gegen den Attentäter Garnier Mittheilung zu machen. Garnier ist durch Bericht der Aerzte Rattet, Brouardel und Blanche, die ihn im Gefängniß von Mazas beobachtet haben, für geisteskranke erklärt worden; er ist jetzt im Krankenhaus von St. Anne untergebracht, von wo er demnächst in die Irrenanstalt Bicetre geschafft werden wird.

— **Paris, 6. Okt.** Das Fremdenbulet hat dem „National“ zufolge in Belfort die erste Anwendung gefunden. Der deutsche Unterthan Alfred Battmann ist aufgefordert worden, in 24 Stunden das französische Gebiet zu verlassen.

— **Rom, 6. Oktbr.** Der König von Griechenland und der Kronprinz von Dänemark besuchten gestern Bologna, die Ausstellung und setzten Abends die Reise nach Brindisi fort.

— **London, 6. Oktbr.** Der Emir berichtet, seine Truppen hätten Ishal Khan bei Tashkurgan besetzt und die Stadt eingenommen, Ishal Khan befindet sich auf der Flucht.

— **Simla, 6. Oktbr.** Der Befehlshaber der vierten Kolonne der Expedition in das Schwarze Gebirge, Oberst Crookshank, ist während einer Rekognoscirung schwer verwundet worden. Die dritte Kolonne besetzte den Rücken des Schwarzen Gebirges.

„Nun, Herr Graf!“ sagte sie mit einem freundlichen Ausblick, „Sie begrüßen mich ja gar nicht und es ist heute mein erster Ausgung.“

Der Rittmeister kam rasch auf sie zu, er konnte aber vor Bewegung nicht sprechen. Der lang entbehnte Ton ihrer Stimme, die milde Güte und Freundlichkeit, die auf ihrem Gesichte lag, bewältigten ihn vollständig. „Sie sind ein Engel“, sagte er endlich nach einer langen Pause.

So gewöhnlich die Bezeichnung war, aus seinem Munde klang sie tief ergreifend. Sag ja das ganze erdrückende Bewußtsein seiner Schuld darin.

Sie lenkte mit einer seltenen Hochherzigkeit von diesem Gegenstande ab und sagte: „Als ich hier so allein saß, dachte ich, daß das Gefühl für unsere Heimath, für das Stückchen Erde, auf welchem wir geboren sind, nicht immer das Vorwiegende in uns ist. Wenn wir nach langer Krankheit zum erstenmale in Gottes schöne Natur treten, mag es auf welchem Blüthen der Erde immer sein, so grüßt uns jeder Baum so freundlich, als hätten wir sie gepflanzt. In solchen Augenblicken spricht mächtiger als etwas in uns, als Alles, daß der Mensch eigentlich überall auf der Erde zu Hause ist, das heißt überall, wo die gütige Natur formt und bildet und nicht dort, wo der Mensch arbeitet und schafft. . . . Ich kann Ihnen gar nicht sagen, Herr Graf, wie lebhaft diese Empfindung in mir war, als ich heraustrat, dabei war und ist noch ein solch' stiller Friede in mir, wenn ich einen Todfeind hätte, ich glaube, ich würde ihm heute auch verzeihen.“

(Fortsetzung folgt.)

ferne winkte ihr Liebingsanblick, das Karpathengebirge. Hoch oben auf einem Balkone, ganz von wildem Wein verdeckt, stand Graf Seza und sah auf sie hernieder. Er war den Tag vorher im Schlosse angelangt, sein Aussehen war während der ganzen Zeit ein derartig schlechtes und sein Benehmen so verändert, daß es seine Vorgesetzten auf ihn aufmerksam machte, und der Regimentsarzt, eine schwere Krankheit befürchtend, ihm einen nochmaligen Urlaub erwirkte. Nach einer fast viermonatlichen Abwesenheit sah er Elisabeth wieder; ihn überwältigte der Anblick der geliebten Bäume, zugleich erschütterte ihn auf's Tiefste ihr bleiches, krankes Gesicht.

Nach einer kurzen Zeit verließ er den Balkon und betrat, ungelesen, durch eine Seitenthür den Garten; es trieb ihn mit unaussprechlicher Gewalt zu ihr hin, sie um Verzeihung anzusuchen für das lange, schwere Leiden, das er über sie gebracht; er fand aber nicht den Muth dazu. So durchschritt er den Garten nach allen Seiten; wie aber die Magnetnadel nur nach einer Richtung strebt, so zog es ihn immer wieder nach dem Punkte hin, wo sie saß. In kurzer Entfernung, ihr gegenüber, stand zwischen blühenden Rosensträuchern, von einer Palme überschattet, die Statue eines betenden Knaben, an diese lehnte er sich und sah zu ihr hinüber. Fühlte sie den heißen Strom, der aus seinen Augen ging? Sie sah auf, gewahrte ihn und ein leises Roth trat in ihr Gesicht. Sie war nicht überrascht, ihn zu sehen, denn sie wußte, daß er gekommen war.

Er trat aus der Rosenbede hervor, machte einen Schritt auf sie zu und blieb wieder stehen, sie sah ihm den Kampf an, das Verlangen, ihr sich zu nähern und die Muthlosigkeit, die ihn daran verhinderte, auch ergriff sie unwillkürlich sein verändertes Aussehen. Wie bleich war die Färbung seines sonst so dunklen Gesichtes.

Mannheimer Handelsblatt.

Würzburg, 6. Okt. Situationspreise. Butter Markt 0.75-0.90. Schmalz 1.00, Rindfleisch 0.70, das Pfund alte Hühner 1.10, junge Hühner 0.90, Feldhühner 1.50, Gänse 2.30, Enten 1.30, Gänse 2.20 das Stück, junge Tauben 0.60, alle 0.50 das Paar, Eier 2.5 das Stück, ein Spanferkel 3.00 ein Mäschchen Kartoffel 0.08. - Schrannepreise. Weizen 9.30-9.40, Korn 7.50-7.80, Hafer 5.90 6.30, Linen 9.-10.00, Ger 2.90-3.40, Stroh 1.80-3.20, per Ttr.

Δ Mannheimer Effektenbörse vom 6. Oktober. An der heutigen Börse notierten Rhein. Kreditbankaktien 123.80 G. Badische Anilin- und Soda-Fabrikaktien stellten sich auf 282 G. 283 B. Hofmann und Schötenfabrikaktien waren zu 122 erhältlich. Brauerei Schwaben wurden zu 78 pCt. umgesetzt. Badische Schiffahrts-Actienaktien waren zum letzten Abendcourse, N. 1450, am Markte. Mannheimer Versicherungsaktien gingen zu N. 500 um.

Coursblatt der Mannheimer Börse vom 6. Oktober. Obligationen.

Table with columns for bond types (e.g., 4% Oblig., 5% Oblig.) and their corresponding prices.

Table with columns for various stocks (e.g., Badische Bank, Rheinische Kreditbank) and their prices.

Frankfurter Mittagbörse.

Frankfurt a. M., 6. Okt. Die heutige Börse hatte ein mütterliches Aussehen, aller Bläse hat sich eine gewisse Unbehaglichkeit bemächtigt, veranlaßt durch die Vorgänge am Geldmarkt. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Reichsbank am Montag ihren Diskontozins erhöhen wird. Außerdem war die Wiener Börse flau wegen des Rückganges der Lark. Tabakaktien, die auf neuerdings von der Börse eingenommene unfreundliche Haltung gegen die Reine-Gesellschaft von der dortigen Spekulation abgegeben wurden. Auch Berlin zeigte sich nicht sehr günstig gestimmt. Dagegen war es die schwächere Haltung der Montanpapiere, welche den Markt ungünstig beeinflusste. Der Fondsmarkt war matt wegen der Geldverknüpfung und niedriger Londoner Course für die meisten Rentenobligationen, Banken hingegen zeigten auf Berliner Anregung recht feste Haltung. Die norddeutsche Spekulation hält an ihren Positionen fest, und sträubt sich wegen der verschiedenen in jüngerer Zeit stattgefundenen, sowie noch in Aussicht stehenden Emissionen gegen eine Herabsetzung des Courzniveaus.

Creditaktien haben ca. 1/4 pCt. Diskonto 1 pCt. nachgegeben. Deutsche Bank verlor 0.50 pCt. Marienburger fest und ca. wie gestern. Mittelmeeraktien gaben über 1 pCt. nach. Schweizer Eisenbahnen ohne wesentliche Änderungen. Buschthaler 4 pCt., Galizier 1 1/2 pCt., Staatsbahn 2 pCt., Elbthal 1 1/2 pCt., Duxer 3 pCt. gefallen. Italiener gaben 0.25 pCt., Ungarn 0.30, Griechen 1.60, Mexikaner ca. 2, Cappter 0.75 pCt. nach. Lloyd 3 pCt. matter. Privatdiskonto 3 1/2 pCt.

Schlusscourse: Kreditaktien 266 1/2, Staatsbahn-Aktien 200 1/2, Galizier 173 1/2, Diskonto-Comman, 228.20, Lombarden 90, Altal Westereisen 182, Badische Federfabrik 98.80, Deutsche Edison 188, Frankl. Trambahn 218.80, Laurahütte 128, Niedeck 167.50, Marienburger 90.50, Buschthaler 259, Duxer 316 1/2, Elbthal 189 1/2, Gottthard 132.50, Central 122.80, Nordost 98.20, Union 93.40, West 31.40, Italiener 96.10, Rumänier 95.30, 4proz. Ungar. Goldrente 88.20, Cappter 83.45, 4 1/2 pCt. Portugiesen 96.55, Spanier 73.80, Mexikaner 88.40, ottomaniische Zoll-Obl. 67.10, Vereinigte Brauereien 180.

In Ermangelung besonderer Anregung war der Verkehr unbedeutend und erfuhr die Mittagschlusscourse meist nur geringe Veränderungen.

Amerikanische Produkten-Märkte. (Schlusscourse vom 7. Oktober.)

Table with columns for months (e.g., August, September, Oktober) and prices for various commodities like wheat, corn, and sugar.

Geld-Sorten.

Table showing exchange rates for various currencies like London, New York, and India.

Schiffahrts-Angelegenheiten.

Table listing shipping companies (e.g., Dampfschifferei II, Dampfschifferei III) and their routes.

Köln, 5. Okt. Zum Hafenkommissar wurde in der gestrigen geheimen Stadtverordnetenversammlung der bisherige Hafeninspektor Herr Christoph aus Mainz gewählt. Ruhrort, 6. Oktober. Wegen alles Erwarteten kam in die Frachten ein plötzlicher Rückgang, welcher jedoch allen Ansichten nach nur von kurzer Dauer sein wird. An Frachten wurde heute bezahlt: nach Amsterdam für Schiffe von 100-120 Tannen fl. 2.60-2.70, Schiedam 1.90-2.00, Rotterdam 1.90-2.00, Antwerpen für große Schiffe 2.20 für kleine Schiffe 2.40-2.50, Mainz-Mannheim für Schleppfähne fl. 2.40-2.50, für Holzschiffe 1.75, Koblenz 1.40, Wasserstands-Nachrichten. Rhein. Köln, 6. Okt. 8.09 m. + 0.26. Koblenz, 6. Okt. 8.06 m. + 0.26. Mainz, 6. Okt. 8.06 m. + 0.26. Bonn, 6. Okt. 8.06 m. + 0.26. Düsseldorf, 6. Okt. 8.06 m. + 0.26. Ruhrort, 6. Okt. 8.06 m. + 0.26. Mannheim, 6. Okt. 8.06 m. + 0.26. Wehr, 6. Okt. 8.06 m. + 0.26. Bielefeld, 6. Okt. 8.06 m. + 0.26.

Amliche Anzeigen

Groß. Badische Staatseisenbahnen. Für die Beförderung von Gütern in Ladungen von 5000 und bezw. 10000 Kg. zwischen Brunn und Mannheim sind mit sofortiger Gültigkeit direkte Frachtsätze mit N. 5.69 und bezw. 5.10 je für 100 Kg. eingeführt worden. 17418 Karlsruhe, den 5. Okt. 1888. Generaldirektion.

Groß. Badische Staatseisenbahnen. Zu dem Ausnahmestarif für die Beförderung von Getreide u. w. zwischen Wöhringen und Wehringen Bahnen und den Rhein-u. Main-Elmühlstationen Mannheim u., gültig vom 15. Oktober 1888, gelten vom 15. November l. J. an die in Tabelle I der Schnitt-Tarifstafel A angegebenen Frachtsätze. 17417 Karlsruhe, den 5. Oktober 1888. Generaldirektion.

Bekanntmachung. Den Agenten Valentin Schäfer in Mannheim betr. (252) Nr. 67,499. Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß durch vollzugesetztes Erkenntnis des Bezirksrathes Mannheim vom 26. Januar d. J., Nr. 8601 dem Valentin Schäfer von Peterthal, wohnhaft in Mannheim, der Betrieb der im § 35 Absatz 3 der Gewerbeordnung bezeichneten Gewerbe, insbesondere die gewerbmäßige Verfertigung fremder Rechtsgegenstände und bei Behörden wahrzunehmenen Geschäfte, sowie die Abfassung der darauf bezüglichen schriftlichen Aufträge, untersagt wurde. Mannheim, den 29. September 1888. Groß. Bezirksamt. Genzen.

Bekanntmachung. Die Unterhaltung der Kreisstraße Nr. 2 (146) betr. (252) Nr. 70,280. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß auf Antrag Sr. Wasser- und Straßenbauinspektion Heidelberg die Straßenstraße zwischen der Zimmer'schen Fabrik und den Mannheimer Biercellern vom 8. bis zum 22. d. Mts. für den Fuhrwerkverkehr gesperrt sein wird. Während dieser Zeit haben Fuhrwerke, welche von Peterthal, Wohlgelegen und den Biercellern nach Mannheim oder in umgekehrter Richtung fahren, den sogenannten Röttterweg zu benutzen. Fuhrwerke, welche von Feudenheim den Sandgraben und dem Friedhof nach der Stadt fahren, können in dieser Richtung den Kreisweg Mannheim-Feudenheim und die Kreisstraße Nr. 2 (146), sog. Röttterstraße benutzen, dagegen ist in umgekehrter Richtung der lange Röttterweg und der von den Biercellern nach dem Friedhof führende Weg einzuschlagen. Mannheim, den 6. Oktober 1888. Groß. Bezirksamt. Schupp.

Bekanntmachung. Kanalisation der Stadt Mannheim, Es hat jenseits des Neckars betr. (252) No. 70,765. Aus Ansuchen des hiesigen Tiefbauamtes geben wir hiermit bekannt, daß es während der Kanalisationsarbeiten jenseits des Neckars denjenigen in den Neckargärten wohnenden Landwirthen und Pächtern, deren Einfahrten in Folge der Kanalisierung vorübergehend abgeperrt werden, in dieser Zeit gestattet sein soll, ihre zum täglichen Gebrauch benötigten Holzreue auch die Nacht über auf der Straße aufzustellen. Die Aufstellung hat jedoch so zu erfolgen, daß der Straßenverkehr möglichst wenig gehindert und der Zugang zu den benachbarten Häusern thunlichst nicht erschwert wird, und sind die betr. Holzreue während der Dunkelheit mit einer hellleuchtenden Laterne zu beleuchten. Mannheim, 4. Oktober 1888. Groß. Bezirksamt. Schupp.

Bekanntmachung. Der 28 Jahre alte Gärtner Felix Oberenz von Salsbach (Amts Adressbuch) und der 28 Jahre alte Kellerer Heinrich Fleischer von Oertröbach (Amts Kronach), beide zuletzt in Mannheim wohnhaft gewesen, werden beschuldigt und zwar Oberenz, daß er als Gefährlicher 1. Klasse ausgewandert ist, ohne von seiner hiesigen Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben. Oberenz, daß er als beurlaubter Rekrut ohne Erlaubnis ausgewandert ist, Uebertretung gegen § 360 No. 3 Str.-Ges.-B. Die beiden werden auf Anordnung des Groß. Amtsgerichts hieselbst auf Mittwoch, den 14. November 1888, Vormittags 8 1/2 Uhr vor das Groß. Schöffengericht Mannheim zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Königl. Landwehrbezirkskommando zu Heidelberg ausgefertigten Erklärungen verurteilt werden. 17312 Mannheim, den 4. Oktober 1888. Gerichtsschreiber des Groß. Amtsgerichts. Galm.

Gehilfen-Stelle bei der Grund- und Pfandbuchführung. Bei der hiesigen Gemeindeverwaltung soll ein mit den Geschäften des Grund- und Pfandbuchwesens vertrauter, beziehungsweise in Rechtspolizeisachen erfahrener Gehilfe mit entsprechendem Gehalte angestellt werden. Bewerber wollen ihre Anmeldungen mit Nachweis über Befähigung und Bezeichnung der Gehaltsansprüche innerhalb 14 Tagen dahier einreichen. Mannheim, 28. September 1888. Stadtrath: Moll. Winterer

Gefunden und bei Groß. Bezirksamt abzuholen: 1 Fächer und 1 Regenschirm. 17452 Gefunden und bei Groß. Bezirksamt abzuholen: Ein Kinderreißwagen. 17423

Fahndung.

- 1. am 29. September im Hause C 4, 9 eine Tischlampe. 2. am 30. September im Wälder'schen ein silbernes Cylinderrühr mit Nickelkette und 60 Pf. baar. 3. am 2. Oktober im Hause N 3, 11 eine goldene Damens Remontoiruhr, welche die No. 69055 trägt; ferner eine goldene, mit Perlen besetzte Uhrkette. 4. am 25. September in der Rotherstraße eine Feuerwehreine. 5. in der Nacht vom 25/26. d. Mts. aus einer verschlossenen Kuchentheke im sog. Köhlerhof ein neues Hängeschloß. 6. am 1. d. Mts. in der Herberge „zum Darmstädter Hof“ 1 Paar Jagdtiefel, 2 baumwollene Mannssocken. 7. am 5. d. Mts. aus einem Wehswagen eine silberne Cylinderrühr und 1 R. 50 Pf. baar. 8. am 5. d. Mts. Abends im Gasthause „zum halben Mond“ eine goldene Damens-Cylinderrühr (mit der No. 2428), eine goldene Damenuhrkette, ein Brillantring und 10 Rl. bares Geld.

Sachdienliche Mittheilungen wollen an die Criminalpolizei hier gerichtet werden. 17426 Mannheim, den 6. Oktober 1888. Criminalpolizei Meing, Polizei-Commissär.

Versteigerung.

Im Vollstreckungswege versteigere ich am nächsten Dienstag, den 9. Oktober 1888, Nachmittags 2 Uhr in K 2, 1 gegen Baarzahlung: 17485 1 Probirglas, 1 Theke, 1 Metallkasten, 1 Kull, 2 ovale Tisch, 6 Polsterstühle, 5 aufbaumene Tischstühle, 12 aufbaumene Tischstühle, 1 Buffet, 1 Tischschrank, 1 Regulator, 15 Silber, 4 Spiegel, 3 Stühle, 3 Tische, 4 Schränke, 1 eiserne u. 1 hölzerne Packmaße, 1 Leigwaage, persh. Bretter, 1 Dezimalwaage, 1 Probirfarrn, 4 Waagen und 4 Nachtschloß, 3 Rohrkränze, 2 Kommode, 6 vollständige Betten. Dazu kommt noch eine Verkaufsbude, welche sich über dem Neckar in der Nähe des hiesigen Ludwigsbahnhofes befindet. Mannheim, den 6. Oktober 1888. Pfüffer, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am 15. d. M. tritt der Winterfahrplan der Mannheim-Weinheimer-Eisenbahn in Kraft. Exemplare dieses Fahrplans sind an den Stationen käuflich zu haben. 17447 Betriebs-Verwaltung.

Groß. Amtsgericht Weinheim. Nr. 10897. Diejenigen Standesbeamten des Bezirks, welche mit der in § 15 Abs. 2 der Dienstordnung für Standesbeamte vorgeschriebenen Anzeige noch im Rückstande sind, werden hieran mit Frist von 8 Tagen erinnert. Weinheim, den 2. Oktober 1888. v. Wobman. 17444

Rohlenlieferung.

Die hiesige Gemeinde beehrt 400 Centner Ruhrkohlen erster Qualität, welche im Submissionswege vergeben werden sollen. Angebote hierauf wollen unter Preisangabe längstens bis Mittwoch, den 10. Oktober d. J. auf dem Rathhause dahier eingereicht werden. Feudenheim, den 6. Oktober 1888. Der Gemeinderath Bohrmann. 17487

Oeffentliche Dankagung.

Ihre Majestät die deutsche Kaiserin-Großmutter Kaiserin Alexandra hat der evangelischen Kirchengemeinde Feudenheim bei Mannheim die große freundliche Gabe von Einhundert Mark gespendet zur inneren Ausschmückung der neuen Kirche und zum Gedächtniß Ihres verstorbenen Gemahls Kaiser Wilhelm I. des Großen. Der allmächtige Herr im Himmel vergelte zeitlich und ewig der hohen Frau diese und alle Ihre vielen Gütethaten, womit Sie hoch und Nieher so gerne erfreut. 17428 Feudenheim, den 1. Oktober 1888. Der evangelische Kirchengemeinderath. R. Schmitthener, Vr. G. Fr. Wenzinger, M. Bohrmann, M. Ruf, Fr. Kupp, M. Schaaf, Chr. Schreiber.

Musverkauf

des Spezereiwaarenlagers der Konkursmasse des Kaufmanns Wilh. Unger, fil. F 7, 11. Sämmtliche Artikel werden wegen baldiger Räumung des Lokals zu sehr billigen Preisen gegen Baarzahlung abgegeben. 17488 Mannheim, den 6. Oktober 1888. Die Konkursverwaltung.

I. J. Peter, Möbelfabrik, Mannheim

Kostlieferant Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs von Baden Fabrik u. Lager C 8. 3 - Aufstellungsglatte N 2. 8 Uebernahme von kompletten Wohnungs-Einrichtungen incl. Vorhänge, Teppiche, Kissen, Decorationsgegenstände etc. Großes Lager von fertigen Möbeln in der einfachen bis zur reichsten Durchführung. Eigene Werkstätte für Einmalige, Nachmalige herzustellen. 20 Musterzimmer in jeder Preislage. König Ludwig's Medaille Nürnberg 1886 für hervorragende kunstindustrielle Leistung.

Friedrich Bühler, Mannheim

D 2 No. 11 - Theaterstrasse - D 2 No. 11 Weißwaaren u. Wäsche-Geschäft Specialität: Anfertigung von Herren-, Damen u. Kinderwäsche.

Julius Körber, Mannheim, Schreinermeister,

empfehlend als Spezialität: Ladeneinrichtungen aller Branchen in solidester Ausführung zu constanten Bedingungen, Beste Referenzen stehen zu Diensten. 14888

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Kurz-, Woll- & Weisswaaren.

Am 8. dieses Monats eröffne ich am hiesigen Platze mein Geschäft unter der Firma:

F2,5 R. Jacoby F2,5

Durch meine außergewöhnlich billigen Einkäufe bin ich in der Lage, ganz besondere Vortheile zu bieten und empfehle ich namentlich mein großes Lager in:

Wolle:	Wollwaaren:	Tricotagen:
Alle Sorten	Kopfhawls,	Unterhosen,
Strickwolle,	Umschlagtücher,	Jacken,
Zephyrwolle	Caputzen	Hemden
etc.	etc.	etc.

Karlsruher Handschuhfabrik Wilhelm Ellstätter Detail-Verkauf Mannheim N 3, 7/8.

Eine große Parthie zurückgesetzter Glacehandschuhe für Damen und Herren in allen Farben und Knopflängen wird zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

N 3, 7/8 Kunststrasse N 3, 7/8.

Niemals

wird sich günstigere Gelegenheit zum Einkauf bieten!!
Durch Uebernahme eines Waarenlagers bin ich in der Lage, die Preise wie folgt zu reduzieren:

Regenschirme

in Zanella	in Gloria	in Seide und Halbseide
Statt Mk. 2.80 nur 1.50.	Statt Mk. 4.50 nur 2.50.	Statt Mk. 4.80 nur 2.80.
Statt Mk. 3.50 nur 2.30.	Statt Mk. 6.50 nur 3.80.	Statt Mk. 7.— nur 4.50.
Statt Mk. 4.80 nur 2.80.	Statt Mk. 9.— nur 5.50.	Statt Mk. 10.50 nur 7.—
Statt Mk. 6.— nur 3.80.	Statt Mk. 12.— nur 7.50.	Statt Mk. 15.— nur 10.50.

Die Schirme sind von vorzüglicher Qualität, garantirt farbucht, mit elegantesten Stöcken und in geschmackvoller Ausstattung.
Alle Reparaturen werden schnell und billigst besorgt.
Der Ausverkauf dauert nur bis 15. Oktober.
Karl Pfund, Q 1, 4.

Milchkur-Anstalt.

Ich Unterzeichneter erlaube mir, einem hochgeehrten Publikum der Neckargärten und des neuen Stadttheils die ergebene Anzeige zu machen, daß ich unter Heutigem meine nach den neuesten Einrichtungen hergerichtete

Schweizerei

ZD 2, 1 (Neckargärten)

eröffnet habe. Ich bin im Stande, allen Anforderungen zu entsprechen und lade ein hochverehrtes Publikum zur Besichtigung meines Etablissements ergebenst ein.

Trinkzeit Morgens von 6—8 und Abends von 5—7 Uhr.

Um geneigten Zuspruch bittend

Hochachtungsvoll

Ferd. Gruber.



Emil Bühler

Hof-Photograph

Sr. Kgl. H.

d. Grossherzogs von Baden.

B 5, 14 am Stadtpark B 5, 14.
Mannheim.

Portraits, Gruppen, Aquarelle, Linographien und Reproduktionen, sowie Aufnahmen von Kunst- und Industrie-Gegenständen führe ich stets auf das Sorgfältigste und Eleganteste aus und empfehle mich dem geehrten Publikum zu geneigten Aufträgen.

Alle Aufnahmen werden von mir persönlich geleitet und mit meinem neuen haltbaren Obernetter-Papier ausgeführt.

In Mannheim u. a. in Gebrauch b.:
Dr. H. Haas' Buchdr., 28 Ordner,
Sachs & v. Fischer, 20 Ordner.
Überall vorräthig.
Preis: 1/2 Mk.

ART: M. 1.5
ART: M. 1.99
Aberkannt viel zweckmäßiger u. handlicher als die amerik. Registratoren und bei vielen Tausend Firmen in Gebrauch.
Berlin-F. Spemann'schen's Verh., Bonn-Loggig

M 7, 22 H. Menold M 7, 22
Rähe des Hauptbahnhofes

Wagen- und Geschirrfabrik

Grossh. bad. Hoflieferant

Mannheim.

Großes Lager in allen Sorten eleganter Wagen und Pferdegeschirren aller Art.

Jean Krieg, D 3, 5.

Juwelier, Gold- u. Silberarbeiter
Mannheim, D 3, 5, Theaterstraße
empfehl. sein reichhaltiges Lager in

Gold- und Silberwaaren

goldenen & silbernen Taschenuhren.
Anfertigung neuer Schmuckstücken, sowie Ausführung von Reparaturen aller Art bei anerkannt billigsten Preisen.

D 3, 5.
Mannheimer

Dachpappen- und Holzcementfabrik

von **August Roth T 6, 2 1/2**

empfehl. sein Fabrikat in asphaltirten Dachpappen, Holz-Cement und Dachlath zu äußerst billigen Preisen.

Holz-Cementdächer werden unter langjähriger Garantie auf das Solideste und Billigste hergestellt.
Zollplatten gegen Feuchtigkeit zum Abdecken der Fundamente werden von 1 Meter Länge und anzugebender Breite angefertigt.

Hochachtungsvoll
August Roth.

Beachtungswerth.

Von heute an verkaufe ich meine Seife, sowie alle sonstigen Waschartikel, als: Prima Reis-Stärke, Soda, Fettlängemehl, Bleichsoda, Crystall-soda, Teigseife, prima Stearin- u. Paraffinkerzen zu denselben billigen Preisen, wie alle hiesigen Concurrenten.

Hofseifenfabrik

J. Brunn

Q 1, 10.

Bodenanstriche.

Spirituslacke, Bernsteinlack, Oelfarben, Boden-oel, Parket-Wichse, Pinsel etc. in bester Qualität bei

Jos. Samsreither,
11074: Specialist in Farbwaaren, P 4, 12, Strohmart.

Der Wahrheit die Ehre.
Mit Vergnügen theile ich Ihnen mit, daß mit Ihrem Strabekia jedes Ungeziefer wie wegwerfen ist, keine Spur ist mehr zu finden.
12981: **Friedr. Wagner,** Lokomotivführer, Altein 487 bei: 12981
Friedr. Becker, Droguenhandlung.

Unsere **Leihbibliothek** in welcher stets die neuesten und hervorragendsten belletristischen deutschen und französischen Erscheinungen Aufnahme finden, empfehle gef. Benützung. 16987
H. Dieter'sche Buchhandlung, C 1, 9.

Alle Sorten Oelfarben,

Firnisse, Bodenlacke, gefochtes Leinöl, auch präparirt mit Farben für Stiegen und Küchen, Parquetbodenwische, Eisenpau-Terpentindöl, Fensterleder, Schwämme, Pinsel und Bürsten. Lager in gebranntem Gyps und Portland-Cement empfiehlt 5610
Jak. Lichtenthaler, B 5, 10.

Um Irrthümer zu vermeiden, machen wir die verehrl. Consumenten in ihrem eignen Interesse darauf aufmerksam, daß wir unsere Niederlage in Crefelder Wolle, ächter engl. Wolle, Wollwaaren jeder Art, sowohl für Engros- als Detail-Verkauf für Mannheim und Umgegend nur bei Herrn **Leonhard Cramer H 1, 4** Neckarstrasse, unterhalten. Dasselbst ist stets die größte Auswahl in allen unsern Artikel bei billigen aber streng festen Fabrikpreisen zu finden.

Hochachtungsvoll Gebr. Sinn, Crefeld.

Bräutleute etc.

kaufen ihre Ausstattungen gut und billig in meinem nun bedeutend vergrößerten Möbel-, Betten- und Spiegel-Lager.

H 5, 2 Fr. Köttler, H 5, 2

Warnung.

Ich warne hiermit Jedermann und jedes Geschäft, meiner Ehefrau **Franziska Krück** auf meinen Namen etwas zu leisten noch zu borgen, indem ich keine Zahlung leisten.

Mannheim, 6. Oktober 1888.
Martin Krück,
Privatsofgeberei S 2, 12.

Unser Journal-Lesezirkel

worin die besten deutschen, französischen u. englischen Zeitschriften enthalten, sei hiermit gef. Benützung bestens empfohlen. Beitritt kann jederzeit erfolgen. 16988
Prospecte gratis.
H. Dieter'sche Buchhandlung, C 1, 9.

Billigstes Brennholz

Feingelagerte Kuchbaum-Abfälle à 80 Pf. per Ctr. franco an das Haus liefern 18321
J. Schmitt & Co.
in Ladenburg.

Specialität in Damen-Mänteln.

Saison 1888/89.

Den Empfang sämtlicher erschienenen Neuheiten beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. Durch Vergrößerung meines Ateliers bin ich im Stande, jedes Façon in geschmackvollster Ausführung innerhalb 24 Stunden prompt anzufertigen.

E 1, 12

Planken vis-à-vis dem „Pfälzer Hof“.

Berthold Meyer

E 1, 12

Planken vis-à-vis dem „Pfälzer Hof“.
16650

Mannheim.

The Continental Bodega Company

Ältestes Special-Geschäft in Spanischen u. Portugiesischen Weinen auf dem Continent

Zur Vermeidung des Ankaufs minderwertiger Weine bitten wir um besondere Beachtung des Wortes **„Continental“**

FILIALEN	FILIALEN
Berlin	Antwerpen
Hamburg	Lüttich
Breslau	Gent
München	Ostende
Köln	Spa
Leipzig	Amsterdam
Frankfurt/M.	Rotterdam
Wien	Haag
Prag	Paris
Kopenhagen	Samarang
Brüssel	Batavia.



Niederlage in Mannheim bei Jac. Sternheimer, F 2, 9.

Glasmeiser Verkauf unserer Weine vom Fass. Verkauf einzelner Flaschen in Cartons. Engrosverkauf

Englische u. Amerikanische Spirituosen! Champagner

Direction

für Deutschland, Oesterreich u. Skandinavien in Frankfurt/M. - Head Office: Brüssel.

Wir beehren uns hierdurch ergebenst anzuzeigen, dass wir Herrn 17266

Jac. Sternheimer F 2, 9

eine Niederlage und den Alleinverkauf unserer Specialitäten, als:

Portwein, Sherry, Madeira, Marsala, Malaga, Tarragona, Vermouth de Turin, engl. Spirituosen etc. für Mannheim

übergeben haben und sind bei genanntem Herrn unsere direkt importierten, garantirt reinen

Medicinal-

und Dessert-Weine

zu Originalpreisen vorrätig. Wir halten unser Depot hiermit empfohlen u. zeichnen Hochachtend

The Continental Bodega Cy. Gesellschaft zur Einführung echter, selbstcultivirter Südweine. Hoflieferanten.

Phönix-Nähmaschinen

Die neuen hochartigen sind vermöge der ihrer Konstruktion zu Grunde liegenden rotirenden Bewegung die am Schnellsten nähenden Maschinen der Gegenwart und schaffen demzufolge 30-40 Prozent mehr Arbeit als Schiffsen-Maschinen mit hin- und herlegendem Schiffsen. 17016 Die Phönix-Nähmaschine ist in Folge der rotirenden Bewegung die dauerhafteste Nähmaschine die es gibt. Alleinverkauf bei:

H. Voigt, Mechaniker

Q 2, 22 vis-à-vis der „Alten Pfalz“ Q 2, 22.

Reparaturen an allen Systemen werden unter Garantie prompt und billigst ausgeführt.



Original Singer Nähmaschine

Anerkannt bestes Fabrikat für Haushalt und gewerbliche Zwecke. Hauptniederlage für Baden und die Pfalz

G. Meidlinger,

Hoflieferant, 15594

F 1, 1, Breitestr. Mannheim. Breitestr., T 1, 1.

THEE

empfehle ich zu nachstehenden Preisen in kräftigen, feinen und feinsten Arten zu Mark 2, 2.50, 2.90, 3.25, 3.75, 4, 4.50, 5.50 per Pfund, offen u. abgepackt.

Johann Schreiber, Neckarstraße u. Schwelingerstr.

16940

E. Gottfried, Metall-Blasinstrumentenmacher

J 2, 5 Mannheim J 2, 5

empfehle ich nach den neuesten Erfahrungen selbstverfertigten sowie alle Sorten Holz-, Blech-Instrumente, Bläs-, Schlag- u. Saiten-Instrumente, Instrumentenbestandtheile aller Art. Gute Saiten halte stets auf Lager.

Specialität: Signal-Instrumente für Eisenbahnen, Feuerwehren, Militär, Post, Jäger, Polizei; Alarm-Hörner für Thurn- und Nachtwächter. Sprachrohre für Schiffs- und Feuerweh-Commandanten. Reparaturen jeder Art werden kunstgerecht zu billigen Preisen ausgeführt. Prima Referenzen zu Diensten. 15507

Mannheim nur J 2, 5.

F 2, 8 J. Hochstetter F 2, 8

Germania-Teppiche.

Ich sehe mich veranlaßt, meine noch in großer Anzahl lagernde Germania-Teppiche (Imitation von Brüssel) unterm Preise anzukaufverkaufen.

Die Waare ist im Fabrikat tadellos, vom Aussehen elegant und in Dessin und Farben zur modernsten Einrichtung passend; die Qualität jedoch nicht so niedrig genug und eignet sich nur zum Belegen von Zimmern, in welchen sie wenig strapazirt wird.

Meine jetzt äußerst niedriger gestellten Preise sind: Germania-Teppichvorlagen in Qualität A. u. B. je nach Größe Mk. 1.60, 1.80, 2.-, 2.30, 3.-. Germania-Sopha- u. Salon-Teppiche:

No.	Größe:	Qual. B.	Qual. A.
1	2,00 mt. lang, 1,30 mt. breit	5.90-6.25	7.-
2	2,30 " " 1,60 " "	11.-	13.-
3	2,70 " " 1,95 " "	14.50	17.-
4	3,10 " " 2,30 " "	21.50	24.50
5	3,40 " " 2,65 " "	28.-	32.-
6	4,10 " " 3,30 " "	44.-	49.-

Gleichzeitig empfehle ich eine hervorragend schöne, neue reichhaltige Auswahl achter gewirkter Brüssel-Teppiche zu äußerst billigen Preisen. 14885

F 2, 8 J. Hochstetter F 2, 8

Billigste Bezugsquelle für Uhren, Gold-, Silberwaaren nur T 1, 10,

Nebenstraße, nicht Breite Straße. Beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mein Lager in Uhren und speziell Gold- u. Silberwaaren bedeutend vergrößert habe, um den weitgehendsten Anforderungen entsprechen zu können. Bei größter Auswahl und streng reellen billigen Preisen halte mich bestens empfohlen und bitte um geneigten Zuspruch. Hochachtungsvoll

T 1, 10. J. Kraut. T 1, 10.

Bitte genau auf meine Firma zu achten. Preiscontant über meine sämtlichen Waaren auf Verlangen franko. 15811

Geschäftseröffnung & Empfehlung.

Meinen Bekannten und einem lit. Publikum Mannheims und Umgebung die ergebene Mitteilung, daß ich am hiesigen Plage P 2, 14, gegenüber der Hauptpost, ein Gummi-Waaren-Geschäft

errichtet habe. 16725 Langjährige Thätigkeit in den ersten Fabriken, genaue Kenntnisse des Artikels und directe Einkäufe setzen mich in den Stand, den weitgehendsten Ansprüchen meiner verehrl. Abnehmer gerecht zu werden. Indem ich bei promptester Bedienung die billigsten Preise zustichere, empfehle ich mich hiermit und zeichne mit Hochachtung

Georg Hill, P 2, 14, gegenüber der Hauptpost.

Der Club.

Sonntag, Nachm. von 5 Uhr ab Vesper im Lokal. Der Vorstand. 15961

Verein

für klassische Kirchenmusik. Montag, den 8. Oktober, Abends 7/8 Uhr Wiederbeginn der regelmäßigen Proben. Neu eintretende active Mitglieder belieben sich bei Herrn Musikdirektor Hänlein, B 6, 8 zu melden. 17374 Der Vorstand.

Flotter Verkauf bei hoher Provision.

In allen Plätzen werden tüchtige Personen jeden Standes zum Vertriebe eines leicht absetzbaren, beim Publikum sehr beliebten Artikels gesucht. Offerten mit Angabe gegenwärtiger Beschäftigung sub „Rentable“ an Hansenstein & Vogler, Karlsruhe. 16854

Tücht. Monteur

für Handtelegraphen gesucht. Nur solche mit besten Zeugnissen wollen sich wenden an 17421 L. Frankl, L 17, 1.

Ein Messerbüchse vorer gekernt vom Jungbisch bis zum Europäischen hat einen lebernen Zugsbeutel mit 96 W. Inhalt. Abzugeben gegen gute Bezahlung im Verlag. 17420

In ein hiesiges Fabrik- und En-gros-Geschäft wird ein junger Mann in die Lehre aufgenommen. Selbstgeschriebene Offerten unter No. 17355 befördert die Expedition d. Bl. 17355

Ein gesunde Nume f. Stelle. Näheres im Verlag. 17291

Wo kann ein 16j. Mädchen, ev. aus g. Fam., den Haushalt u. ger. Vergütung erl. v. Eintritt sogl. Off. E 12 postl. Höchst Rain. 17422

On cherche un Français qui donne des leçons françaises en correspondance, conversation et grammaire. 17378 Offres sous Lit. 17378 à l'expédition de ce journal.

Ein stabiltunbiges Mädchen für leichtere Arbeit sofort gesucht. Näheres C 1, 4, Laden. 17365

Ein Mädchen, welches sich willig allen häuslichen Arbeiten unterzieht, sucht sofort Stelle. Näheres H 7, 8a, Hinterhaus B. Stod. 17371

Damen finden liebevolle Aufnahme unter strengster Discretion bei Frau Weber, Gebamme, Weinheim. 8958

Pianino weggangh. billig abzugeben. Näheres im Verlag. 17419

A 2, 4 Wohnung, 2. Stod, 6 Zimmer u. Zu-gehör zu vermieten. 17361

F 3, 10 1 kleines möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 17428

G 3, 11a 3. Stod recht möbl. Zimmer mit g. Bett billig zu v. 17369

G 6, 17 3. Stod, 1 Frau sucht ein braves Mädchen in Logis. 17369

G 7, 35 2. Stod, 2 Zim. sofort bezugsbar zu vermieten. 17358

J 5, 5 2. Stod, 3 Zimmer, Küche und Zubehör zu vermieten. 17427

P 6, 12 2. Stod ein gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 17372

S 2, 17 1 fein möbl. Zim. sof. zu verm. 17364 Näheres parterre. 17364 Schwelingerstr. 14a III. wegen Todesfall per sofort oder später der 3. Stod, bestehend aus 5 Zimmern u. sämtlichem Zubehör zu verm. 17368

Ahorn & Riel Tapeten-Lager

M 2, 8,
neben Herrn Kaufmann Uhl.

reichste und neueste Auswahl von den allerbilligsten bis zu den hochfeinsten Artikeln.

Musterkarten u. Zusammenstellungen stehen jederzeit gerne zur Verfügung. 4880

Singverein.

Dienstag Abend halb 9 Uhr Probe für I. Hof. 9 Uhr Gesamtprobe. Um vollständigen Erscheinen bitten 17441 Der Vorstand.

Reparatur-Werkstatt.

Schuhe und Stiefel werden sofort u. billig reparirt. Herren-Sohlen u. Fleck 2 M. 50 Pfg., Frauen-Sohlen und Fleck 1 M. 50 Pfg. bei 17432

Albrecht, Küferthal,

Gewerbestraße, Bestellungen nimmt entgegen der Wirt zum Weißen Schwanen, Mannheim, U 1, 8.

Ich empfehle 16775

Madapolam
Croisé
Satin Faconné
Piqué
Polz-Piqué
etc. etc.

Sämmtliche Qualitäten rühren aus den besten Fabriken des Elses her und eignen sich vorzüglich für Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche.

Friedrich Bühler,

D 2, 11, Theaterstraße.

10 kräftige Arbeiter

mit guten Zeugnissen versehen, finden sofort dauernde Beschäftigung bei Isaac Kahn, H 7, 29. 17431

Eine junge Engländerin wünscht Unterricht in der englischen Sprache zu erhalten. Sie reflektirt hauptsächlich darauf, jungen Damen Conversation-Stunden zu geben und mit ihnen zu lesen. 17433

Antworten beliebe man unter Offizier S. A. M. 17433 an die Exped. des Bl. zu richten.

Ein Schlosser, geprüfter Heizer, sucht Stelle als Maschinenführer im Bergl. 17430

Breite Straße. Mannheim, Q 1, 1. Breite Straße.

Sophie Link,

Damen- empfiehlt in unübertreffl. Herbst- u. Winter-

Regen-Paletots von 5-80 M.

Herbst-Jadets von 4-30 M.

Kinder-Mäntel von 2-30 M.

Tricot-Kleidchen von 2-35 M.

Geschäftsprinzip: Stets das Neueste in größter Wahl zu bringen und durch strengste Reclität einen großen Umsatz zu erzielen.

Streng feste Preise ohne jeglichen Abzug.



Mäntel-Fabrik, scharf Auswahl für Saison 1888.

Promenademäntel von 18-100 M.

Winter-Dollman's von 16-200 M.

Winter-Paletots von 8-45 M.

Winter-Jaquets von 6-48 M.

17429 Unfertigung nach Maß unter Garantie für guten Sitz und vorzügliche Stoffe.

In den neuesten Moden die größte Auswahl.



Specialität in Oefen und Kochherden

F. H. ESCH,

B 1, 2, Breitestr. Fabrik und Handlung aller Arten

Oefen

insbesondere Irischer, Amerikaner etc. für ununterbrochene Heizung. 14880

Roeder'sche u. a. Kochherde.



Zur Messe!

Der Obst- oder Kartoffel-Schäler, auch mit Holzgriff.

Der Cylinder-Schützer,

macht für 100 Mark Spaß und kostet nur 10 Pfg.

Wachstuch

für Möbel, Waschtische und Küchenschränke, das Schönste und Beste zu den billigsten Preisen.

Ledertuch für Sattler u. Tapezierer, gute doppelte Kautschuk-Schürzen, Kautschuk-Betteinlagen, Reste und Läufer von Fußbodenwachstuch, Linoleum, abgepaßte Vorlagen für Thüren.

Durch großen Umsatz, wenig Spesen und Unkosten kann ich jeden Artikel billig verkaufen. 17278

Verkaufsbude befindet sich 4. Reihe vom Paradeplatz an den Planken nach der Statua vis-à-vis der großen Zuckerbude.

A. Hoek, Frankfurt a. M., Wachstuchfabrik.

Erste Sehenswürdigkeit Mannheims

E 4, 17 parterre, Fruchtmarkt.

Kaiser-Panorama's

Original-Glas-Photoplastik.

Preisgekrönt mit goldenen und silbernen Medaillen auf großen Weltausstellungen.

Erste Reise: Innenansichten der romantischen Prachtschlösser König Ludwigs II. von Bayern

Herrenheimsee & Neuschwanstein.

Entree 30 Pfg. Kinder 20 Pfg.

Das Panorama ist geöffnet von 9 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends. 17882

Zetter's 16683
gefehltes gefügtes
Uhrfeder-Corset
hat Einlagen von feinstem, weichen Uhrfederstahl. Zetter's Uhrfeder-Corset zeichnet sich besonders aus durch gute Stoffe und eleganten Sitz. Die Einlagen können mit größter Leichtigkeit herausgenommen werden. Preise per Stück M. 2.50, 3.50, 4.50, 6.— u. 6.50.
Fabrikniederlage bei:
Friedrich Wassung
Kurz-, Bekk- und Wollwaren-Handlung
P 1, 3 Breitestr. P 1, 3.

Zur gefl. Beachtung.

Den werthen Damen die gefl. Mitteilung, daß sich mein Geschäft jetzt hier 16850

L 4, 4

besteht. Indem ich mich zur bevorstehenden Saison bestens empfehle, halte, zeichne mit Achtung

Catharina Clorer, Modes & Confection,

I. 4, 4.

Zur Messe. Orientalische Waaren

von Jerusalem, Bethlehem, Konstantinopel und Egypten.

Große Auswahl von Andachtsgegenständen in Perlmutt, als: Rosenkränze und Kreuze in allen Formen und Größen, Jerusalem Rosenkränze aller Sorten und in Silberbaumholz, sowie Silberwaaren u. s. w. Bilder von natürlichen Blumen aus den heiligen Ländern. Schmelz- und Nippelarbeiten, Schmuckstücke, Tischdecken etc., türkische Kappen, Jericho-Rosen, Rosenöl und viele andere Gegenstände. — Meine Bude mit zwei türkischen Fahnen befindet sich am Denmal links der Verkaufsbude und bitte das geehrte Publikum von Mannheim und Umgegend, dieselbe zu besuchen und sich die Sachen anzusehen. Ich befinde mich, um dem verehrlichen Publikum zu serviren, in Nationaltracht.

Lochschützungsloos 16863

Giadala Rattan aus Bethlehem.

Hartguß-Roststäbe

System Carl Escher, bester Ersatz für veraltete unpraktische Rostanlagen, liefert als Specialität Mannheimer Eisenwerke, Carl Escher, Mannheim. 18671

Turn-Verein

Mannheim.

Sonntag, den 3. November 1888, Abends 7/8 Uhr im grossen Saale des Saalbaues

Abend-Unterhaltung

verbunden mit

Turnerischen Aufführungen

unter gefl. Mitwirkung des Mannheimer Singvereins mit nachfolgendem Tanz,

wozu wir unsere verehr. Mitglieder nebst Familienangehörigen freundlichst einladen

Der Vorstand. Vorschläge für Einzulebende sind schriftlich mit genauer Wohnungsangabe Montag und Donnerstag, Abends von 9 Uhr ab im Vereinslokal S 2, 21 einzureichen, woselbst auch die Eintrittskarten für unsere Mitglieder in Empfang genommen werden können. 17886

Schluß der Kartenausgabe: Montag, den 29. October.

Kaufmännischer Verein.

Dienstag, den 9. October, Abends 8 Uhr im Theater-Saale

Recitation

des Herrn Dr. Cw. Böcker aus Frankfurt a. M.:

„Der Weiserdich“ von Arthur Hoyer.

Für Nichtmitglieder sind Abonnementkarten à M. 12.— für sämtliche Vorträge, Tageskarten à M. 1.50 in unserem Bureau, in der Hof-Rustfaltenhandlung R. F. Oedel, in den Rustfaltenhandlungen H. Donscher, H. Daddentwiel, Th. Schler und im Zeitungsgeschäft hier, sowie in H. Lauterborn's Buchhandlung in Ludwigshafen zu haben.

Die Karten sind beim Eintritt in den Saal vorzuzeigen (als Tageskarten abzugeben).

Die Saalthüren werden punkt 8 Uhr geschlossen.

Ohne Karte hat Niemand Zutritt.

Kinder sind vom Besuche der Vorlesungen ausgeschlossen. 17808 Der Vorstand.

Sängerbund.

Sonntag, den 7. October 1888, Nachm. 4 Uhr

Kaffee-Kränzchen

im Saale des Ballhauses.

Die verehr. Mitglieder mit ihren Familienangehörigen werden zu recht zahlreicher Theilnahme ergebenst eingeladen. 17070

Der Vorstand.

Medicinal-Verband.

S 4, 2 1/2 S 4, 2 1/2

Wir eruchen unsere verehrlichen Mitglieder, welche mit Beiträgen im Rückstande sind, dieselben bis längstens am 1. Novbr. begleichen zu wollen und verweisen hierbei auf S 6 al. a des Verbandstatuts. 17424

Beitragsverklärungen werden täglich in unserem Bureau S 4, 2 1/2, Vormittags von 8-12, Nachmittags von 2-6 und an Sonntagen von 8-12 Uhr Vormittags entgegengenommen. Die Verwaltung.

Unterricht in Stenographie.

Anfang October eröffnet der hiesige Stolze'sche Stenographen-Verein einen neuen Unterrichtskursus, zu welchem Interessenten ergebenst eingeladen werden.

Anmeldungen nehmen entgegen die Firma Rabus & Stoll L 2, 14 und Herr Sekretär W. Krauth, L 2, 3.

Donnerstag M. 6.—

Der Kursus wird bei wöchentlich zwei Unterrichts-Abenden in 4-5 Wochen beendet sein. 15890

Der Vorstand: Friedr. Stoll.

N. Hammel aus Offenbach

empfiehlt sein bekannt assortirtes Lager in

Schwämmen u. Buxledern

und den bekannten Verkauf billig. 17111

Putzschwämme 3 St. 50 Pfg.

zur Messe u. Kaufhaus geg. C. W. Schmitt.

Mannheim. Nationaltheater.

Gr. Hof-u. Sonntag, den 7. Oktbr. 1888. 4. Vorstellung. Abonnement A.

Aida.

Große Oper in vier Akten von Verdi. Text von Antonio Ghislanzoni. Für die deutsche Bühne bearbeitet von Julius Schanz.

Der König . . . Herr Kraze
Amneid, seine Tochter . . . Frau Seibert.
Aida, äthiopische Selavin . . . Frau. Weber.
Amonasro, Feldherr . . . Herr Böck.
Amonasro, Oberpriester . . . Dr. Müllinger.
Amonasro, König von Aethiopien, Vater Aida's . . . Herr Knapp.
Ein Bote . . . Herr Grahl.
Eine Priesterin . . . Frau. Sorger.
Priester, Priesterinnen, Minister, Hauptleute, Leibwachen, Krieger, Sclaven, gefangene Aethiopier, Volk.
Die Handlung spielt in Aethien und Memphis zur Zeit der Pharaonen.
Im 2. Akte: Ballet.

Anfang 6 Uhr. Ende nach 9 Uhr. Kassenöffnung 7/8 Uhr.

Große Preise.